

Lehrplan

Sport

Gemeinschaftsschule

Klassenstufen 5 bis 10

2012

Inhalt

Vorwort

Vorbemerkungen

Der Aufbau des Lehrplans

Pädagogische Perspektiven

Kompetenzen im Sportunterricht

Fächerverbindendes Arbeiten

Hinweise zur Durchführung des Sportunterrichts

Methodische Grundsätze zur Unterrichtsgestaltung

Jahrgangsbezogener Teil

Allgemeine Vorbemerkungen

Bewegungsfelder Klassenstufe 5

Bewegungsfelder Klassenstufe 6

Bewegungsfelder Klassenstufe 7

Bewegungsfelder Klassenstufe 8

Bewegungsfelder Klassenstufe 9

Vorbemerkungen Klassenstufe 10

Bewegungsfelder Klassenstufe 10

Leistungsbewertung und Notenfindung im Fach Sport

Vorwort

Kompetenzorientierte Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule bildet eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs. Als pädagogische und organisatorische Einheit eröffnet sie ihren Schülerinnen und Schülern den Weg zum Hauptschulabschluss, zum Mittleren Bildungsabschluss sowie zum Abitur nach neun Jahren. In der Gemeinschaftsschule sollen die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen entwickeln, die sie befähigen, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten, als mündige Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilzunehmen und verantwortungsvoll an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Dazu gehört der Erwerb von fachbezogenen und fachübergreifenden Kompetenzen (z. B. soziale, methodische, kommunikative, ästhetische und interkulturelle Kompetenzen) ebenso wie die Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die bundesweit geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK) für Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch und die naturwissenschaftlichen Fächer beschreiben die Kompetenzen, über die ein Schüler/eine Schülerin bis zu einem bestimmten Abschnitt in der Schullaufbahn (z. B. HSA, MBA) verfügen soll. Unter einer Kompetenz wird dabei insbesondere die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zum Erfassen und Lösen eines Problems anzuwenden. Die Standards stellen Transparenz hinsichtlich der schulischen Anforderungen im jeweiligen Fach her und schaffen auch eine Grundlage für die Überprüfung und den Vergleich der erreichten Ergebnisse. Mit der Ausrichtung an den KMK-Bildungsstandards wird der Blick konsequent darauf gerichtet, was Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Lernzeit dauerhaft wissen und können sollen.

Die vorliegenden Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sind in diesem Sinn kompetenzorientiert, und zwar auch für die Fächer, für die keine KMK-Bildungsstandards vorliegen. Alle Lehrpläne gehen von einem jeweils fachspezifischen Kompetenzmodell aus. Sie formulieren für einzelne Jahrgangsstufen bzw. Doppeljahrgangsstufen Kompetenzerwartungen und tragen gleichzeitig den Besonderheiten und unterschiedlichen Anforderungsniveaus der einzelnen Bildungsgänge Rechnung. Sie beschränken sich dabei auf wesentliche Inhalte und Themen.

Die Zielsetzung, nachhaltig verfügbare Kompetenzen zu vermitteln, stellt neue Anforderungen an die pädagogische Arbeit.

Das Lernen soll grundsätzlich kontextorientiert, d.h. auf konkrete Anforderungssituationen bezogen, erfolgen. Dabei gilt es zu beachten, dass die Lernprozesse durch die unterschiedlichen Dispositionen, Motivationen, familiären Grundlagen und Lernbiographien der Schülerinnen und Schüler gesteuert werden und daher in hohem Maße individuell ablaufen.

Pädagogische Freiräume, die die Gemeinschaftsschule aufgrund ihrer konzeptionell verankerten größeren Selbständigkeit für Lehrkräfte eröffnet, können für stärker individualisierte Lernarrangements und schülerzentrierte Arbeitsformen genutzt werden, um Leistung und Motivation jedes Schülers und jeder Schülerin entsprechend den vorhandenen Neigungen und Begabungen möglichst individuell zu fördern. Individuellen und kooperativen Lern- und Arbeitsformen, die stärker selbstgesteuertes Lernen sowie vernetztes Denken fördern, kommen dabei ebenso eine besondere Bedeutung zu wie individuellen Lerntechniken und -strategien, der Analyse des persönlichen Lernstils und der Auswahl stärker binnendifferenzierender Arbeitsformen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, je nach angestrebtem Beruf eine betriebliche Ausbildung, eine schulische Ausbildung oder ein Studium erfolgreich zu absolvieren. In diesem Zusammenhang kommt einer frühzeitigen und praxisbezogenen Berufsorientierung eine besondere Bedeutung zu.

Der exponentielle Zuwachs an Weltwissen und wissenschaftlichen Erkenntnissen macht lebenslanges Lernen in zunehmendem Maße unabdingbar. Für die pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass Lernkompetenzen, methodische Kompetenzen und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit sowie das exemplarische Lernen verstärkt zu berücksichtigen sind.

Die allgegenwärtige Verfügbarkeit neuer Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation beeinflusst zunehmend die Grundlagen des Lehrens und Lernens. Es ist Aufgabe aller Fächer, die neuen Medien soweit wie möglich in die pädagogische Arbeit zu integrieren, Chancen und Risiken aufzuzeigen und den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Medien zu vermitteln.

Konsequenzen für die pädagogische Arbeit ergeben sich auch durch die zunehmende politische, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Internationalisierung und die größer gewordene kulturelle Vielfalt. Diese Entwicklung fordert und fördert eine verstärkte Verfügbarkeit von interkulturellen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern, insbesondere durch regelmäßige Perspektivwechsel im Unterricht.

Die Lehrpläne für die Gemeinschaftsschule sollen in diesem Sinne dazu beitragen, dass der dem Konzept der Gemeinschaftsschule innewohnende und in der Verordnung über den Bildungsgang und die Abschlüsse der neuen Schulform verankerte Gestaltungsspielraum bestmöglich im Sinne kompetenter Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann.

Lehrplan Sport
Gemeinschaftsschule
Jahrgangsübergreifender Teil

Der Aufbau des Lehrplanes

Der Sportunterricht leistet im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrags der weiterführenden Pflichtschulen einen unverzichtbaren Beitrag zur ganzheitlichen Bildung und Erziehung, zur Werterziehung, zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen sowie zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen in einer für den Sport typischen Handlungsorientierung.

Der Lehrplan versteht sich als Bindeglied zwischen der Primarstufe und der gymnasialen Oberstufe bzw. den beruflichen Schulen. In dieser Alterstufe (Klassenstufen 5 – 10) soll die Freude an der Bewegung und am gemeinschaftlichen Sporttreiben geweckt und die Schüler und Schülerinnen systematisch zum regelmäßigen Sporttreiben hingeführt werden.

Im Mittelpunkt des Sportunterrichts steht das sportliche Handeln. Es ermöglicht vielfältige, unmittelbare Erlebnisse und Erfahrungen bei Bewegung, Spiel und Sport sowie deren Reflexion und befähigt so die Schülerinnen und Schüler, aus der Fülle der Bewegungen und sportlichen Angebote Formen auszuwählen, die langfristig ihr physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden steigern und ihre Gesundheit fördern.

Pädagogische Perspektiven

In der Sportdidaktik werden im Allgemeinen sechs pädagogische Perspektiven unterschieden, die sich überschneiden und oftmals zusammenwirken.

- A) Die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern**
- B) Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten**
- C) Die Fitness verbessern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln**
- D) Etwas wagen und verantworten**
- E) Das Leisten erfahren und reflektieren**
- F) Gemeinsam handeln, wettkämpfen und sich verständigen**

A) Die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern

Durch vielfältige Bewegungen und durch vielfältiges Ansprechen aller Sinne soll im Sportunterricht versucht werden, die alltägliche Wahrnehmungsfähigkeit zu verbessern, die Sinne zu schärfen und so die allgemeine Lernfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Mit dem individuellen Bewegungsrepertoire entwickelt sich zugleich die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Den eigenen Körper und die eigene Belastungsfähigkeit genau einschätzen zu können, ist von großer Bedeutung für die Entwicklung des Körper- und Selbstbildes der Heranwachsenden.

B) Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten

Viele Jugendliche definieren sich über ihren Körper. Ihr Körperkonzept ist ein wesentlicher Teil ihres Selbstkonzeptes. Daher dient Bewegung - gerade im Jugendalter - der Entwicklung und Präsentation von Ich-Identität. Der Schulsport bietet vielfältige Möglichkeiten, die Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers zu erproben und zu reflektieren. Der Sportunterricht trägt dazu bei, das individuelle Bewegungsrepertoire über das rein Sportliche hinaus zu erweitern: Die Schülerinnen und Schüler lernen, mit der Bewegung zu spielen, sich über Bewegung „auszudrücken“, mittels der Bewegung mit anderen zu „kommunizieren“ und Bewegungsideen zu gestalten.

C) Die Fitness verbessern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln

Ein wichtiges Ziel des Schulsports ist es, die Gesundheit als ein Produkt physischer, psychischer, sozialer und ökologischer Faktoren begreifbar zu machen und den Schülerinnen und Schülern den Zusammenhang zwischen sportlichem Handeln und Gesundheit aufzuzeigen. Neben der Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit und der psycho-physischen Belastbarkeit zielt der Sportunterricht auf das bewusste Erfahren von körperlicher Anstrengung und Regeneration und auf das Verständnis der Bedeutung dieser Faktoren für die Gesundheit ab.

D) Etwas wagen und verantworten

Die Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten und Grenzen in herausfordernden Situationen mit unsicherem Ausgang ist eine sehr wertvolle Erfahrung. Durch die Hinführung zu bewusstem und umsichtigem Abwägen von Wagnissen wird die Fähigkeit zur realistischen Selbsteinschätzung weiter-

entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler lernen zu ihrer Angst zu stehen, sie zu überwinden und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.

E) Das Leisten erfahren und reflektieren

Eine wichtige Aufgabe aller Fächer besteht darin, die Lern- und Leistungsbereitschaft zu fördern. Im Sport sollen Schülerinnen und Schüler eine positive Einstellung zur Anstrengung entwickeln, sich Leistungsanforderungen stellen und durch konsequentes Trainieren die eigene Leistungsfähigkeit verbessern. Sie sollen Trainingsprozesse verstehen und diese zunehmend selbständig organisieren und durchführen. Leistung im Sport ist abhängig von individuellen Voraussetzungen. Deshalb hat die Erfahrung des individuellen Leistungsfortschritts Vorrang vor dem Vergleich mit den Leistungen anderer.

F) Gemeinsam handeln, wettkämpfen und sich verständigen

Im Fach Sport bieten sich vielfältige Anlässe für soziales Lernen. Insbesondere in konkurrenzorientierten Situationen ergeben sich Möglichkeiten, soziales Miteinander zu reflektieren und Probleme zunehmend selbständig, fair und verantwortungsvoll zu regeln. Kooperatives Verhalten wird gerade auch im koedukativen Sportunterricht, etwa bei der Bildung von Gruppen, der Vereinbarung von Regeln und beim Helfen und Sichern, in besonderem Maße gefördert.

Ziel dieses mehrperspektivischen Sportunterrichts ist die Entwicklung der sportlichen Handlungsfähigkeit, d.h. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, aus der Fülle der Bewegungen und sportlichen Angebote Formen auszuwählen, die sowohl momentanes als auch langfristiges physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden, Gesundheit und Freude am Sport ermöglichen.

Ein mehrperspektivischer Unterricht ist gleichzeitig auch **erziehender Unterricht**. Er eröffnet den Schülerinnen und Schüler Perspektiven sinnerfüllt an der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur teilzunehmen. Hierzu sind grundlegende Einsichten, Einstellungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln (Erziehung **zum** und **durch** den Sport).

Kompetenzen im Sportunterricht

Folgende **Kompetenzen** sind im Sportunterricht von besonderer Bedeutung:

Sachkompetenz

- Verbesserung der körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie des sportlichen Könnens
- Kenntnisse über Funktionen des Körpers
- Kenntnisse von Möglichkeiten und Grenzen der körperlichen Bewegung
- grundlegende Kenntnisse über sportliche Zusammenhänge (z.B. Sport und Bewegung, Sport und Gesundheit, Sport und Training, Sport und Natur, Sport und Wirtschaft)
- Sportspezifische Theorie- und Regelkenntnisse

Selbstkompetenz

- Verbesserung der individuellen Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- korrektes Einschätzen von Zielen, Risiken, eigenen Leistungen und eigenem Lernfortschritt
- angemessenes Verhalten bei Sieg und Niederlage
- kreativer Einsatz von Bewegungs- und Spielformen als Kommunikations- und Gestaltungsmittel
- realistische Wahrnehmung körperlicher Phänomene (z.B. Atmung, Puls, Schwitzen, Erschöpfung, Anstrengung, Wohlbefinden, Ausgeglichenheit)

Sozialkompetenz

- partnerschaftliches, faires, friedfertiges, kommunikatives und teamorientiertes Verhalten
- Einhalten von Regeln und Vereinbarungen

- Übernahme von Verantwortung (z.B. Helfen und Sichern)
- Gruppen- und Teambildung
- Gemeinschaftliches Lösen von Aufgaben

Methodenkompetenz

- selbständiges Gestalten von Unterrichtsphasen und selbständiges Planen sportlicher Aktivitäten
- Erkennen und Korrigieren von Fehlern in der Bewegungsausführung bei sich und anderen
- selbständiges Anwenden von Trainingsformen zur Verbesserung bzw. Erhaltung motorischer Fertigkeiten und Fähigkeiten

Die genannten pädagogischen Perspektiven und Kompetenzen werden in ausgewählten Bewegungsfeldern und Sportarten/Sportbereichen verwirklicht. Wesentlich hierbei ist die didaktische Notwendigkeit, den Bezug zu außerschulischen Sportarten zu suchen und auch deren Grenzen zu überschreiten.

Es werden **verbindliche und fakultative Bewegungsfelder** unterschieden. Während verbindliche Bewegungsfelder in den einzelnen Jahrgangsstufen fester Bestandteil des Unterrichts sind, erweitern die fakultativen Bewegungsfelder das Angebot der Unterrichtsinhalte (vgl. Schaubild nächste Seite).

Fächerverbindendes Arbeiten

Ein mehrperspektivischer Sportunterricht mit dem Ziel der individuellen sportlichen Handlungsfähigkeit greift fachübergreifende Fragestellungen mit dem Ziel auf, durch fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen Einsichten, Fähigkeiten, Arbeitsmethoden und Lernstrategien zu entwickeln. Eine Kooperation bietet sich insbesondere an:

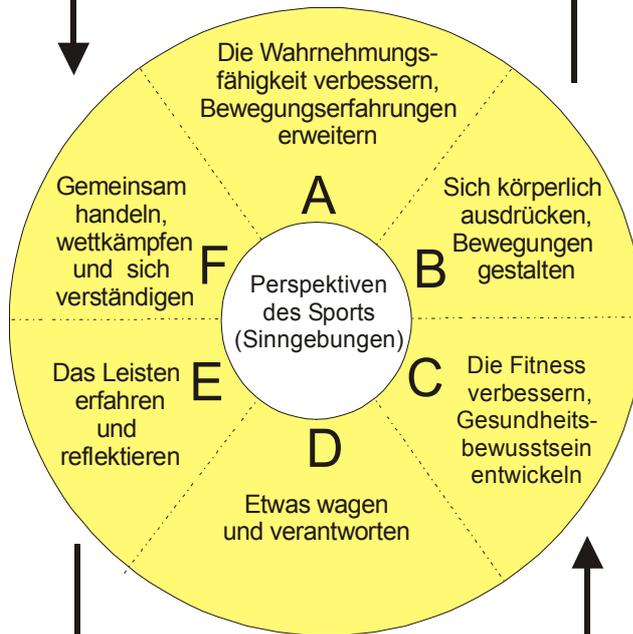
- mit dem Fach Biologie im Rahmen der Gesundheitserziehung, z.B. Kenntnisse des menschlichen Organismus, Energiegewinnung, Ernährung, Sportgetränke,
- mit den Fächern Musik und Bildende Kunst im Rahmen der ästhetischen Erziehung, z.B. rhythmisches Bewegen, Bewegungstheater, Darstellung sportlicher Bewegung im Kunstunterricht,
- mit dem Fach Erdkunde in der Umwelterziehung, z.B. Sport im Freien und Schutz der Natur, Orientierung im Gelände,
- mit den Fächern Religion und Sozialkunde, z.B. Fairplay, Aufstellen und Beachtung von Regeln,
- mit dem Fach Deutsch mit Themen wie z.B. Regeln formulieren, sportliche Bewegungen beschreiben, Fan-Problematik, Olympische Spiele, Fairness, Doping, Gewalt.

Hinweise zur Durchführung des Sportunterrichts

- Der Sportunterricht soll grundsätzlich koedukativ durchgeführt werden.
- Es empfiehlt sich bei günstiger Lage der Sportstätten den Sportunterricht als Einzelstunde zu erteilen (insbesondere in den Klassen 5 – 7).
- Bei der Auswahl der Sportspiele ist insbesondere in Klassenstufe 9 und 10 darauf zu achten, dass mindestens ein großes Sportspiel im Hinblick auf den Übergang in die gymnasiale Oberstufe behandelt wird (Absprache durch die Fachkonferenz).
- In der Klassenstufe 6 soll über den Zeitraum eines halben Jahres Schwimmunterricht angeboten werden.
- **Grundsätzlich stehen für die Behandlung der verbindlichen Inhalte 24 Unterrichtsstunden pro Jahreswochenstunde zur Verfügung, was bedeutet, dass für die Klassenstufe 5 bei 2 Jahreswochenstunden 48 Stunden für verbindliche Inhalte angesetzt sind. Die darüber hinausgehenden Stunden sind verwendbar für fakultative Inhalte, vertiefende Übungen, Projektarbeit etc.**

Entwicklung sportlicher Handlungsfähigkeit

Aneignung von Sach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz durch Erschließung des Sports unter 6 pädagogischen Perspektiven (Sinngewinnungen)



In verschiedenen Bewegungsfeldern und Sportarten

Kondition

verbindlich:
Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik,
Spielen - Sportspiele,
Bewegen im Wasser - Schwimmen,
Bewegen an und mit Geräten - Turnen, Bewegungskünste
Bewegung gymnastisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten

fakultativ:
Gleiten, Rollen, Fahren - Winter-, Wasser-, Rollsport,
Rufen, Ringen und Kämpfen - Zweikampfsportarten.

Koordination

Methodische Grundsätze zur Unterrichtsgestaltung

Die Kinder und Jugendlichen verfügen selbst über eigene Vorstellungen, was unter Bewegung, Spiel und Sport zu verstehen ist. Werden möglichst alle pädagogisch wertvollen Zuwendungsmotive für sportliche Aktivitäten berücksichtigt, so ist der Erwerb einer umfassenden Handlungskompetenz gewährleistet und jedem Schüler wird ermöglicht, eine individuelle Sinnggebung zum Sporttreiben zu finden.

Folgende Grundsätze sind zu berücksichtigen:

I. Unterricht öffnen und zur Selbständigkeit anleiten

- Gruppen- und Teamarbeit schrittweise einführen
- Verantwortungs- und Sicherheitsbewusstsein wecken
- Schülerinnen und Schülern Raum für selbständiges Handeln geben und zu selbstverantwortlichen Sporttreiben befähigen
- spezifische Lernbedürfnisse von Schülerinnen und Schülern durch offene Unterrichtsformen berücksichtigen
- geschlossen Unterrichtsformen ermöglichen effektives und ökonomisches Lernen
- projektorientierte Formen des Arbeitens im Unterricht realisieren

II. Individualisieren und Integrieren

- der Heterogenität der Lerngruppe sowohl durch Maßnahmen des Individualisierens als auch des Integrierens gerecht werden
- von den individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ausgehen
- gemeinsames und gemeinschaftliches Handeln fördern
- im Unterricht differenzieren, um den unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht zu werden
- Schülerinnen und Schüler ermutigen
- das Miteinander der Geschlechter fördern und gemeinsame Bewegungserlebnisse schaffen

III. Üben und individuelle Lernerfolge sichern

- Erfahrung vermitteln, dass sich Anstrengung und beharrliches Üben lohnen
- das Üben abwechslungsreich gestalten und den Sinn des Übens bewusst machen
- Anwendungsmöglichkeiten für unterschiedliches erworbenes Können schaffen (Präsentationen, Spiel- und Wettkampfsituationen, etc.)

IV. Erfahrungen bei Bewegung, Sport und Spiel bewusst machen und reflektieren

- in Reflexionsphasen fachliche Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten des Bewegungshandelns verdeutlichen, Bedingungen sozialen Handelns thematisieren sowie gemeinsam Lösungen für Probleme finden (z.B. Geschlecht, soziale Herkunft, Lernerfolg, aggressives Verhalten, Angst, Ausgrenzung etc.)

Lehrplan Sport
Gemeinschaftsschule
Jahrgangsbezogener Teil

Allgemeine Vorbemerkungen

Die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 5 an den weiterführenden Schulen setzen sich aus Schülerschaften verschiedener Grundschulen zusammen. In den weiterführenden Pflichtschulen werden Schülerinnen und Schüler auf unterschiedlichem schulischem Anforderungsniveau sowie Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet.

Der Sportunterricht in den Eingangsklassen soll auf den Zielen und Inhalten der Grundschule aufbauen und allen Schülern und Schülerinnen individuelle Chancen zum Sporttreiben ermöglichen.

Dem sozialen Lernen kommt hier eine besondere Bedeutung zu, so kann im Sportunterricht eine Verknüpfung von sozialem Lernen mit fachlichen Unterrichtsinhalten erfolgen, was als positiver Transfer für die übrigen Fächer genutzt werden kann. In den Klassenstufen 5 und 6 ist deshalb verstärkt im Unterricht die Bildung von Gruppen und die Teamarbeit zu fördern.

In der Klassenstufe 5 sollen den Schülerinnen und Schülern grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltenweisen vermittelt werden. Der Unterricht ist zielgerichtet auf die sportliche Entwicklung bis hin zum Einstieg in die berufliche Ausbildung bzw. zur gymnasialen Oberstufe und verlangt deshalb verbindliche Festlegungen. Gleichzeitig werden aber auch pädagogische Freiräume gelassen.

Für die **drei verbindlichen Unterrichtseinheiten** der jeweiligen Klassenstufen soll **jeweils etwa ein Drittel** der für die Einführung der verbindlichen Inhalte vorgesehenen 48 Stunden veranschlagt werden.

Der verbleibende Zeitraum (ca. 20 Wochenstunden) kann z.B. genutzt werden für:

- fakultative Unterrichtseinheiten,
- die Schulung von motorischen und koordinativen Fähigkeiten (z.B. im Rahmen eines Circuittrainings),
- die Vorbereitung von Sportfesten und Wettkämpfen (z.B. Bundesjugendspiele),
- fächerverbindendes Arbeiten und die Durchführung von Projekten.

Im Lehrplan sind die Inhalte der Unterrichtseinheiten aufgelistet, die sowohl in verbindliche als auch in fakultative Inhalte und Kompetenzen untergliedert und in einzelnen Bewegungsfeldern zu verwirklichen sind.

Von Klasse 5 bis 10 sollten die entwicklungsphysiologischen Voraussetzungen berücksichtigt und dementsprechend kontinuierlich die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten und Fertigkeiten geübt und weiterentwickelt werden.

Der Einsatz von Medien ist hilfreich, er unterstützt den Unterricht und fördert den Lernerfolg. Folgende Medien bieten sich für den Unterricht an: Arbeitskarten, Taktiktafel, Notebook, Bewegungsbilder, Videosequenzen usw.

Entsprechende Hinweise finden sich in den einzelnen Unterrichtseinheiten.

Dieser Lehrplan stellt einen verbindlichen Rahmen dar. Ziele und Inhalte müssen allerdings auf die zu unterrichtende Klasse angepasst werden.

Bewegungsfeld	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
Laufen, Springen, Werfen	Laufen und Springen	<i>Laufen und Orientieren im Gelände</i>	Ausdauernd Laufen, Springen unter koordinativem Aspekt, Weitwerfen	Laufen, Springen, Werfen	Staffellaufen, Weitspringen, Drehwerfen	Ausdauernd Laufen, Weit- oder Hochspringen, Stoßen oder Werfen
Bewegen an und mit Geräten	Rollen, Stützen, Schwingen und Schaukeln, <i>Springen unter dem Aspekt der Wagnis</i>	<i>Turnen an Gerätekombinationen</i>	Turnerische Grundelemente: Drehen, Stützen, Springen und Balancieren, <i>Partner- und Gruppenakrobatik</i>	<i>Überschläge, Die Turnhalle als Fitnesscenter</i>	Turnerische Grundelemente erweitern und Übungsverbindungen erlernen, Drehen, Stützen, Springen	Bewegungsverbindungen an einem Gerät, einer Gerätekombination bzw. einer Gerätebahn in Partner- u./o. Gruppenarbeit entwickeln und präsentieren
Spiele	Spiele mit Bällen	Spiele mit der Hand	Spiele mit dem Fuß, <i>Spiele mit Schlägern</i>	Rückschlagspiel Volleyball	Regeln in Sportspielen kennen, verändern, anerkennen und anwenden	Sportspiele in ihrer Ganzheit taktisch verstehen und umsetzen
Bewegung gymnastisch, rhythmisch und tänzerisch gestalten	<i>Springen mit dem Seil</i>	<i>Rhythmus und Koordinationsschulung</i>	<i>Bewegungsgestaltung mit dem Ball</i>	<i>Improvisieren und Gestalten einfacher Bewegungsformen mit und ohne Objekt</i>	<i>Bewegungstheater</i>	Improvisieren und Gestalten einfacher / komplexer Bewegungsformen mit oder ohne Gerät
Bewegen im Wasser		Bewegen im Wasser I und II			<i>Kraulschwimmen und Brust- und Rückenlage, Rettungsschwimmen</i>	Schwimmen in Brust-, Kraul- und Rückenlage, Rettungsschwimmen, Ballspiele im Wasser
Raufen, Ringen, Kämpfen	<i>Ringen und Raufen</i>				<i>Kämpfen am Boden und im Stand</i>	
Gleiten, Rollen, Fahren				<i>Inline-Skating</i>		
Übergreifend						<i>Sport in der Freizeit</i>

Fakultative Teile des Lehrplans sind kursiv gedruckt

Laufen und Springen: Leitende pädagogische Perspektiven A, E

- Wahrnehmung des eigenen Körpers bei unterschiedlichen Formen des Laufens und Springens
- Erfahrung der individuellen Leistungsverbesserung durch Anstrengung und Üben

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Entwicklung von grundlegenden und vielfältigen Bewegungserfahrungen beim Laufen</p> <p>Schnelllaufen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reagieren, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Reaktionsübungen • Starten (Fall-, Hochstart), z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Startwettkämpfe – Startspiele • Schnelles Laufen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Fang- und Laufspiele – Beschleunigen bis 30 m bergauf und bergab laufen – Lauf-ABC <p>Ausdauerndes Laufen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gleichmäßiges Tempo laufen ca. 10 – 12 Minuten, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Vierecklauf – Zeitschätzlauf – Partner- und Gruppenläufe im Freien • Richtig atmen <p>Rhythmisches Laufen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • rhythmisches Laufen über Kartons, Gummiseile, Bänke, Gräben usw. <p>Staffellaufen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umkehrstaffel • Endlosstaffel 	<p>Sachkompetenz Beschreibung von Bewegungsabläufen, Zusammenhang von Sportbekleidung und Sicherheit</p> <p>Selbstkompetenz Entwicklung von Leistungsbereitschaft; Wahrnehmung von Puls, Atmung und Schwitzen; angemessene Reaktion</p> <p>Sozialkompetenz Partner- und teamorientiertes Verhalten (z.B. beim Staffellauf)</p> <p>Methodenkompetenz Aufwärmen als Verletzungsprophylaxe und Mittel zur Leistungssteigerung; Puls messen</p>	<p>Literatur</p> <p>DLV (Hrsg.): Leichtathletik in der Schule, Band 1, Laufen und Sprinten, Stuttgart 1998</p> <p>Katzenbogner, Hans / Medler, Michael: Spielleichtathletik Teil 1, Laufen und Werfen, Neumünster 1997</p> <p>Katzenbogner, Hans / Medler, Michael: Spielleichtathletik Teil 2, Springen und Wettkämpfen, Neumünster 1998</p> <p>Zeuner, Arno u.a.: Sportiv Leichtathletik, Stuttgart 1997</p> <p>@ Spielleichtathletik http://schule2000plus.de/~as-ver/fach/sport/methode/spiel-la/</p> <p>@ neue Bundesjugendspiele www.bundesjugendspiele.de/</p> <p>@ Leichtathletik in der Schule www.sportpaedagogik-online.de/leicht/leicht.html</p>

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>Grundlegende Bewegungserfahrungen beim horizontalen und vertikalen Abspringen</p> <p>ein- und beidbeiniges Abspringen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hink-, Hüpf-, Sprungspiele • Sprungstafeln, Hinauf- und Hinunterspringen • über Geräte springen <p>in die Weite abspringen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit und ohne Anlauf • Tief-Weitsprung • Hoch-Weitsprung von Kastentreppe, Kastendeckel und Sprungbrett • mit einer einfachen Schritt- oder Hocktechnik springen <p>in die Höhe abspringen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit und ohne Anlauf • Hock- und Schersprünge 		

Rollen, Stützen, Schwingen und Schaukeln: Leitende pädagogische Perspektive A

- Erweiterung der Bewegungserfahrungen beim Rollen, Stützen, Schwingen; Verbesserung der Bewegungskoordination
- Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit, insbesondere der Orientierungsfähigkeit, der Gleichgewichtsfähigkeit im Raum und der Körperspannung

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Rollen</p> <ul style="list-style-type: none"> • am Boden <ul style="list-style-type: none"> – Rolle vorwärts – Rolle rückwärts – Variationen von Rollen, z.B. Flugrolle, Rolle rw. i. d. Stütz • auf Geräte <ul style="list-style-type: none"> – Aufrollen auf Geräte, z.B. auf Mattenberg, auf Längskasten <p>Stützen</p> <ul style="list-style-type: none"> • am Boden <ul style="list-style-type: none"> – Handstütz – Handstützüberschlag seitwärts (Rad) • am Reck <ul style="list-style-type: none"> – Stütz in Verbindung mit einfachen Beinschwungbewegungen, z.B. Überspreizen <p>Schwingen und Schaukeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • an Ringen und Seilen <ul style="list-style-type: none"> – Schwingen im Langhang – mit ½ Drehungen, mit einfachen Abgängen <p>Balancieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • über Turnbänke • auf Bodenmarkierung 	<p>Sachkompetenz Entwicklung einer Bewegungsvorstellung der Einzellemente; Beschreibung von Bewegungsabläufen (Körperstellung zum Gerät, Bewegungsrichtung)</p> <p>Selbstkompetenz Einschätzung eigener Leistungsfähigkeit; Einschätzung von Risiken</p> <p>Sozialkompetenz Teamorientiertes Verhalten beim Geräteaufbau und -abbau; Helfen und Sichern</p> <p>Methodenkompetenz Kenntnis und Anwendung von Sicherheits- und Hilfestellungsmaßnahmen; wiederholtes Üben von Einzelfertigkeiten in der Kleingruppe</p>	<p>Literatur</p> <p>Gerling, Ilona: Gerätturnen für alle, Aachen 1999</p> <p>Knirsch, Kurt: Gerätturnen mit Kindern, Stuttgart 1998</p> <p>Zeuner, Arno / Hofmann, Sieghart / Leske, Reinhard: Sportiv Gerätturnen, Leipzig 2000</p> <p>Schwerpunktthema Turnen, in: Sportpädagogik 3/99</p> <p>@ Bundesjugendspiele www.bundesjugendspiele.de</p> <p>Methodischer Hinweis Der Unterricht soll so angelegt sein, dass auch die motorische Eigenschaft Kraft (Stützkraft, Haltekraft usw.) verbessert wird.</p> <p>Es empfiehlt sich die Grundtätigkeiten in Form von Bewegungslandschaften und Gerätebahnen zu vermitteln.</p>

Spiele mit Bällen: Leitende pädagogische Perspektiven A, F

- Erweiterung der Bewegungserfahrungen (Fangen, Werfen, Pellen, Freilaufen, Abwehren, Beweglichkeit, Schnelligkeit) und Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit (Anbieten und Orientieren, Reagieren auf wechselnde räumliche Gegebenheiten sowie auf Mit- und Gegenspieler)
- Gemeinsam handeln, wettkämpfen und sich verständigen; mannschaftsdienliches Verhalten (Fairplay), verantwortungsbewusste Teambildung, Einbezug schwächerer Schüler, Eingehen auf Mitspieler

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Mannschaftliches Zusammenspiel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausnutzen des Spielraumes • Freilaufen • Manndeckung • Fintieren mit und ohne Ball • Anwenden elementarer Ballfertigkeiten im Spiel (Werfen, Fangen, Zuspielen, Schießen, Pellen, Schlagen, Rollen, Jonglieren und Balancieren), z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Kombinationsball - Kombinationsball mit Wandtor - Stangentorball - Mattenball <p>mit den Variablen der Spielorganisation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spielfeld - Spielerzahl - Spielbälle - Spielregeln 	<p>Sachkompetenz Beschreibung von Bewegungs- und Spielformen (z.B. Werfen, Fangen); Kenntnis und Anwendung von Spielregeln</p> <p>Selbstkompetenz Erkennen individueller Unterschiede im Bewegungsverhalten, Erkennen von Gründen für Erfolg und Misserfolg</p> <p>Sozialkompetenz Bildung von Gruppen und Mannschaften ohne Diskriminierung und Ausgrenzung von schwächeren Schülern; körperkontaktarme Spielweise</p> <p>Methodenkompetenz Erkennen und Beseitigen von Gefahrenquellen</p>	<p>Literatur Kröger, Christian / Roth, Klaus: Ballschule, Ein ABC für Spielanfänger, Schorndorf 1999</p> <p>Emrich, Armin: Handball lernen in Schule und Verein, Wiesbaden 1994</p> <p>Hübner, Horst / Pfitzner, Michael; Handball – attraktiv und sicher vermitteln, München 2004 (Brochure der GUV, kostenlos zu beziehen)</p> <p>DHB: Spielen mit Hand und Ball, Münster 2006</p> <p>@ Handball www.ballschule.de</p> <p>www.bildungsservice.at/faecher/sport/ball/handball.pdf</p> <p>Methodischer Hinweis Es wird empfohlen, Teams zu bilden und über mehrere Unterrichtsstunden möglichst nicht zu verändern.</p>

Ringen und Raufen: Leitende pädagogische Perspektiven A, F

- Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit (Spüren des Gleichgewichts, Zulassen von Körperkontakt); Erfahrung von Reaktionsschnelligkeit (Bewegungsschnelligkeit, Antizipationsfähigkeit) und dosiertem Krafteinsatz
- Faires Spiel, Respektieren des Gegners, Befolgung von Regeln

Fakultative Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>Erprobung elementarer Formen des Kräftemessens in Spielformen</p> <p>Berührungen und Körperkontakte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spiele mit Körperkontakten, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Katapult - Übereinander <p>Indirekte körperliche Auseinandersetzung mit dem Partner</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ringspiele ohne direkten Körperkontakt, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Tauziehen (1 gegen 1) - Krone - Medizinballschieben <p>Direkter wechselseitiger Angriff auf bestimmte Gliedmaßen des Partners</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ringspiele, bei denen nur mit einem bestimmten Körperteil angegriffen wird, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Linienspiel - Füßetreten - Hahnenkampf • Ringen auf dem Boden, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - „Rausschmeißspiel“ - Reiterkampf - Samurai 	<p>Sachkompetenz Einhalten von Regeln im Umgang mit dem Partner</p> <p>Selbstkompetenz Entwicklung von Selbstvertrauen; Erkenntnis eigener Stärken und Schwächen</p> <p>Sozialkompetenz Verantwortungsbewusster und rücksichtsvoller Umgang mit dem Gegner/ Partner</p> <p>Methodenkompetenz Vereinbaren von Verhaltenskodizes</p>	<p>Literatur Ringen und Raufen, Zeitschrift Sportpädagogik 4/88</p> <p>Zweikämpfen, Zeitschrift Sportpädagogik 5/98</p> <p>@ /www.sichere-schule-nrw.de/sport/00/01.htm#</p>

Springen unter dem Aspekt der Wagnis: Leitende pädagogische Perspektiven A, D

Die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen verbessern

- Verbesserung koordinativer Fähigkeiten
- Gleichgewicht beim Springen
- Erleben der Beschleunigung während der Katapultwirkung

Etwas wagen und verantworten

- Erlebnis der Schleuderwirkung des Trampolins und des Fliegens
- Kreative Gestaltung des Sprungs in der Luft und sichere Landung
- Verbesserung der Einschätzung des eigenen Leistungsvermögens

Fakultative Inhalte und Kompetenzen

Vorschläge und Hinweise

Erlernen der Grundform des Streck-sprungs

Erfahren der Schleuderwirkung des Minitrampolins

- beidbeiniger Absprung
 - aus dem Stand
 - aus dem Angehen
 - aus dem Anlaufen über einen Steg
- Landung auf einer Anhöhe
- Entwicklung von bewegungsspezifischer Körperspannung
- Ausgleichsbewegungen der Arme

Erlernen einer sicheren und kontrollierten Landung

- beidbeinig, mit Körperspannung bis nach der Landung

Erleben eines (kurzen) Fluges

- Verbessern der koordinativen Fähigkeiten
- Erreichen eines kinästhetisch kontrollierten, bewusst gestalteten Fluges, z.B.
 - Beine anhocken
 - Beine grätschen
 - Beine spreizen

Kreative Gestaltung eines Sprunges, z.B.

- ein Bein anhocken
- ein Bein strecken
- die Beine anhocken und mit der Hüfte wackeln
- mit den Beinen Fahrradfahren
- Zielspringen in einen gehaltenen Reifen
- Hochspringen über die Zauberschnur
- Drehung um die Körperlängsachse während eines Sprunges
- Gebärden- und Mienenspiele während des Sprunges

Sachkompetenz

Beschreibung eines Bewegungsablaufs (Anlauf, Einsprung, Absprung, Flug, Landung); übersichtlicher und gesicherter Geräteaufbau; sachgerechtes und verantwortungsbewusstes Helfen und Sichern

Selbstkompetenz

Selbsteinschätzung und Eigenverantwortung bei der Durchführung der Bewegungsaufgabe

Sozialkompetenz

Genaueres Abstimmen der Laufwege auf die Partner (erst anlaufen zum Sprung, wenn die Matte frei ist)

Methodenkompetenz

Sachgerechter Geräteaufbau unter Anleitung der Lehrkraft

Literatur

Kollegger, Manfred: Körpererfahrung im Gerätturnen, Limpert 1997

Frenger Hardi / Peper Dieter: Minitrampolin, München 1994 (kostenlos bei dem BAGUV)

Schmidt-Sinns, Jürgen: Minitrampolin, Celle 2005

@ Freestylesprünge
www.die-schnelle-sportstude.de/trampolin.htm

Methodische Hinweise

zielgerichteter Übungsaufbau; eindeutige Aufgabenstellungen, die nicht zu frei sein dürfen; sachgerechtes, verantwortungsbewusstes Helfen und Sichern

Überprüfung der Sicherheit des Gerätes (Minitrampolin)

Erst anlaufen und springen, wenn der vorher übende Schüler die Sprunganlage verlassen hat.

Nur mit beiden Füßen vom Minitrampolin abspringen.

Die Landung erfolgt ausschließlich auf den Füßen.

Springen mit dem Seil: Leitende pädagogische Perspektiven A, B, F

- Erweiterung von Bewegungserfahrungen (z.B. Antizipationsfähigkeit, Koordination), Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit
- Körperausdruck und Bewegungsgestaltung (z.B. kreatives Springen auf moderne Musikrhythmen)
- Gemeinsam handeln und sich verständigen (z.B. miteinander schwingen und springen)

Fakultative Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>Grundlegende Bewegungserfahrungen im Seilspringen</p> <p>Verbesserung der Koordination (z.B. der Antizipation, des Rhythmusgefühls) beim Zusammenwirken von Arm- und Beinbewegungen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein- und beidbeinige Sprünge • vorwärts, rückwärts, mit überkreuzten Armen schlagen • mit Seildurchschlag vorwärts und rückwärts laufen • Einfach- und Doppelfederungen am Ort und in der Fortbewegung <p>Verbesserung der Kondition, speziell der Sprungkraftausdauer, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Serien von 25 Sprüngen <p>Verbesserung der Kooperationsfähigkeit, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Springen mit dem Partner mit einem bzw. zwei Seilen (hintereinander, nebeneinander, gegenüber) • Springen in der Gruppe mit langem Seil (Ein- und Ausspringen, im Gruppenrhythmus springen, nach einem von Musik vorgegebenen Rhythmus springen) <p>Kreative Gestaltung von Sprüngen, Erfinden von Sprüngen, Sprungfolgen, Vorführungen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Einzel- oder Doppelseil 	<p>Sachkompetenz Schlagtechnik; Fußarbeit</p> <p>Selbstkompetenz Bewegung als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel</p> <p>Sozialkompetenz Sich auf den Partner einstellen</p> <p>Methodenkompetenz Selbständige Gestaltung von Bewegungsfolgen allein oder mit anderen</p>	<p>Literatur Böttcher, Henner: Rope Skipping, Aachen 1997</p> <p>@ Rope Skipping www.sportunterricht.de/ropeskipping/links.html</p> <p>www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za343/osa/spinfo/rope-skipping.htm</p> <p>Methodischer Hinweis Aufwärmen mit dem Seil, z.B. Dehnübungen, Spiele mit dem Seil</p> <p>Musik 120 – 140 bpm, z.B. Yello, essential</p>

Das Wasserbewegungsgefühl verbessern und das Kraulschwimmen erlernen: Leitende pädagogische Perspektive A

- Die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern (Wasserwiderstand, Vortrieb, Tragfähigkeit, Orientierung) und die Kraultechnik in Brust- und Rückenlage erlernen

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Verbesserung des Wasserbewegungsgefühls</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich im und unter Wasser fortbewegen (Wasserwiderstand vs. Gleiten) • sich im Wasser antreiben (mit Brett, Flossen, Paddles) • im Wasser versinken, im Wasser schweben, die Kraft von Wasser spüren (Tragfähigkeit, Bremswirkung) • sich mit Teilbewegungen über Wasser halten und Vortrieb erzeugen (verschiedene Beinschläge, Armbewegungen, Kombinationsschwimmen) • sich im Wasser orientieren (Drehen um verschiedene Achsen) • Gleiten und ins Wasser ausatmen <p>Erlernen des Kraulschwimmens in der Brust- und Rückenlage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gleiten mit Kraul- und Delphinbeinschlag in Brust- und Rückenlage • Beinschläge mit unterschiedlichen Armbewegungen kombinieren • Arm- und Beinbewegungen in Wechselzug-, Wechselschlagtechnik ausführen (Arme nacheinander und unter Wasser zum Oberschenkel hin bewegen und über Wasser in Schwimmrichtung schwingen) • Hinführung zum regelmäßigen Atmen (in der Lernphase beim Brustkraul zuerst 3-5 Zyklen ohne Atmung, dann Einatmung gegen Ende der Zug-Druckphase mit Kopfdrehung) <p>Erlernen des Startsprungs Gestreckter Körper beim Eintauchen, Kopf zwischen den Armen, schneller Übergang in die Schwimmlage</p>	<p>Sachkompetenz Zusammenhänge von Wasserwiderstand, Vortrieb und Tragfähigkeit erfahren und begreifen; Technikmerkmale des Kraulschwimmens und des Starts kennen</p> <p>Kenntnisse über Hygiene, zweckmäßige Badekleidung und Ausrüstung</p> <p>Selbstkompetenz Entwicklung eines sicheren Umgangs mit dem Element Wasser und dadurch Stärkung des Selbstvertrauens durch Entdecken, Erfahren und Erleben</p> <p>Sozialkompetenz Baderegeln kennen; Rücksichtnehmen auf andere; Ordnungsprinzipien und –rahmen einhalten</p> <p>Methodenkompetenz Sicherheitsmaßnahmen kennen und anwenden</p> <p>Literatur Bucher, Walter (Red.): Lehrmittel Schwimmen, Bern 5. Aufl. 1999</p> <p>Durlach, Frank-Joachim: Erlebniswelt Wasser, Spielen - Gestalten - Schwimmen, Schorndorf 2000</p> <p>Graumann, Lohmann, Plesser: Schwimmen in Schule und Verein, 2001</p> <p>Reischle, Klaus: Schwimmen, Bewegungen lernen, Trainieren, Spielen, Frankfurt 2000</p> <p>Wilke, Kurt/ Daniel, Klaus: Schwimmen 1996</p> <p>Schwimmen, Schwerpunktzeitung Zeitschrift Sportpädagogik 5/99</p> <p>@ www.swimnews.ch www.issw.unibe.ch/ Sportbereiche www.sportunterricht.de/schwimmen/kraul/index.html</p> <p>Hinweis Das Wasserbewegungsgefühl soll insbesondere im Hinblick auf das Erlernen der Kraultechnik verbessert werden.</p>

Das Brustschwimmen verbessern und ausdauernd schwimmen: Leitende pädagogische Perspektiven A, C, E

- Bewegungserfahrungen im Brustschwimmen erweitern
- Körperliche Anstrengung und Erholung bei der Verbesserung der Ausdauerfähigkeit erfahren
- Persönliche Leistungsfähigkeit verbessern und Anstrengungsbereitschaft entwickeln

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Verbessern der Technik des Brustschwimmens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flache Körperlage • Ruhige Kopfhaltung zwischen den Armen • Ausatmen ins Wasser und minimales Anheben des Kopfes zum Einatmen • Ellbogenhochhaltung beim Armzug • Schwunggrätsche der Beine • Armzug und Beinschlag deutlich nacheinander <p>Wendetechniken erlernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Richtungsänderungen durch Dreh- oder Rollwende (auch im Hinblick auf das Kraulschwimmen) <p>Verbessern der persönlichen Leistungsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Strecke von 25 m in möglichst wenigen Zügen in der Brusttechnik schwimmen • die persönliche Bestzeit über 50 m verbessern <p>Verbessern der Ausdauerfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 200 m ausdauernd in der Brustschwimmtechnik schwimmen • eine möglichst große Strecke in 5 Minuten schwimmen 	<p>Sachkompetenz Technikmerkmale des Brustschwimmens und der Wenden</p> <p>Selbstkompetenz Individuelle Leistungsveränderungen und Lernfortschritte erkennen; Entwickeln eines realistischen Selbstbildes</p> <p>Sozialkompetenz Gegenseitiges Beobachten und Fehler erkennen</p> <p>Methodenkompetenz Beobachten von Mitschülern mit Hilfe von Beobachtungsbögen; Erkennen individueller Unterschiede im Bewegungsverhalten</p>	<p>Literatur Bucher, Walter (Red.): Lehrmittel Schwimmen, Bern 5. Aufl. 1999</p> <p>Reischle, Klaus: Schwimmen, Bewegungen lernen, Trainieren, Spielen, Frankfurt 2000</p> <p>Wilke, Kurt / Daniel, Klaus: Schwimmen 1996</p> <p>Schwimmen, Schwerpunktzeitung Zeitschrift Sportpädagogik 5/99</p> <p>@ http://www.luk-hamburg.de/praevention/publikationen/br_schwimmen_lernen.pdf</p> <p>Hinweis Schülern, die bereits über eine gute Kraultechnik verfügen, sollte die Möglichkeit gegeben werden, auch in der Kraullage ausdauernd zu schwimmen.</p>

Spiele mit der Hand: Leitende pädagogische Perspektive A, F

- Erweiterung der Bewegungserfahrung (Fangen, Werfen, Zuspielen, in ein Ziel werfen, Beweglichkeit) und Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit (Anbieten und Orientieren, Reagieren auf wechselnde räumliche Gegebenheiten sowie auf Mit- und Gegenspieler)
- Gemeinsam handeln, wettkämpfen und sich verständigen (grundlegende Spielregeln entwickeln, akzeptieren und einhalten, schwierige Schüler in das Spiel integrieren)

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Grundlegende offensive und defensive taktische Grundkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenspielen bzw. Zusammenspiel stören • Vorteile herausspielen bzw. verhindern • In ein Ziel werfen bzw. Würfe verhindern • Lücke erkennen bzw. schließen • Manndeckung spielen bzw. aus der Manndeckung lösen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Turmball – Mattenball – Kombinationsball mit Wandtor – Stangentorball – Tschoukball – Ringtennis – Frisbee – Flagfootball – Reboundbasketball – Korbball – Streetball <p>Formen der Teambildung und Struktur des Gruppenzusammenspiels</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen der Gruppenbildung (z.B. unterschiedliche Arten der Gruppenbildung z.B. nach Geburtsdatum, nach dem ABC, Körpergröße usw. mit dem Ziel gleichwertige Mannschaften zu finden) • Grundlegende Spielregeln vereinbaren und einhalten • Auffälliges Spielverhalten von Schülern erkennen und gemeinsam Lösungen finden (z.B. im Unterrichtsgespräch) • Spielergebnisse (Sieg und Niederlage) verarbeiten 	<p>Sachkompetenz Beschreibung von Lauf- und Ballwegen und taktischen Aufgaben; Handlungsabsichten des Mit- oder Gegenspielers erkennen; Anspielbereitschaft signalisieren</p> <p>Selbstkompetenz Mit der Situation des Gewinnens und Verlierens umgehen; Sich in eine Mannschaft einordnen, Anstrengungsbereitschaft entwickeln</p> <p>Sozialkompetenz Regeln anerkennen und Konflikte fair lösen; Auffälligkeiten von Spielern erkennen und Lösungen suchen (z.B. der starke, der egoistische, der ängstliche, der aggressive bzw. der emotionale Spieler)</p> <p>Methodenkompetenz Eigenverantwortliche Organisation von Spielen (z.B. Schülerschiedsrichter, Zeitnehmer usw.); Kennen und Beseitigen von Gefahrenquellen (störende Bälle, Tragen von Schmuck)</p>	<p>Literatur Emrich, Armin: Spielend Handball lernen in Schule und Verein, Wiesbaden 1998</p> <p>Noller, Marc: Spielend Basketball lernen in der Schule – Spielschule Basketball, Zeitschrift Sportunterricht, Lehrhilfen 2/2001, S. 5 – 9</p> <p>Kröger, Christian/ Roth, Klaus: Ballschule, ein ABC für Spielanfänger, Schorn-dorf 1999</p> <p>DHB: Spielen mit Hand und Ball, Münster 2006</p> <p>Methodische Hinweise Es wird empfohlen, Teams zu bilden und über mehrere Unterrichtsstunden möglichst nicht zu verändern.</p> <p>Mannschaften sollten farbig gekennzeichnet werden.</p> <p>Schülerschiedsrichter sollen angeleitet und in ihrer Aufgabe bestärkt werden.</p> <p>Es sollte besonders auf körperkontaktarmes Spiel geachtet werden.</p> <p>Einteilen von Gruppen nach verschiedenen Kriterien und Zielsetzungen</p>

Laufen und Orientieren im Gelände: Leitende pädagogische Perspektiven A, C

- Wahrnehmen des eigenen Körpers bei unterschiedlichen Laufbedingungen im Gelände
- Orientierung im Gelände mit unterschiedlichen Hilfsmitteln (einfache Skizzen, Karten) und Anpassen des Laufverhaltens
- Laufen im Gelände unter dem Gesundheitsaspekt

Fakultative Inhalte und Kompetenzen

Vorschläge und Hinweise

Laufen bei wechselnden Bedingungen

- unterschiedliches Wetter (Wärme, Kälte, Wind, Hitze)
- unterschiedliche Boden- und Geländeverhältnisse (bergauf, bergab, eben, morastig, Sand, Asphalt, Tartanbahn, Schnee)
- Läufe in der Halle, im Schulgelände, Sportplatzgelände, Stadtpark, Wald
- bei gleichmäßigem Lauf bzw. mit kleinen Pausen und wechselndem Tempo

Orientieren im Gelände

- Lesen einer einfachen Geländeskizze bzw. Karte
- Bestimmen von Entfernungen und Richtungen

Gesundheitsbewusstes Laufen und Wahrnehmen von Körperreaktionen

- Veränderung der Atmung (Pulsmessung vor dem Lauf, während und unmittelbar nach Abschluss des Laufes, längere Zeit nach dem Lauf)
- Flüssigkeitsaufnahme und Ernährung vor und nach dem Laufen
- Flüssigkeitsverlust (Schwitzen)

Sachkompetenz

Orientierung im Gelände nach einfachen Skizzen bzw. Karten und Laufgeschwindigkeit auf die Erfordernisse einstellen; eigene Pulswerte kennen

Selbstkompetenz

Erfahren und Kennen verschiedener Belastungs- und Erholungsformen; Verbesserung des Laufschätzungsvermögens; Wahrnehmung körperlicher Phänomene (Atmung, Puls, Schwitzen, Erschöpfung)

Sozialkompetenz

Gemeinsames Lösen von Orientierungsaufgaben in der Gruppe; Berücksichtigung von Stärken und Schwächen der Mitschüler

Methodenkompetenz

Verantwortungsvolles Verhalten in der Natur

Literatur

Ende, Ulrich: Orientierungslauf in der Halle, Zeitschrift Körpererziehung 4, 1999

Lieser, Frank: Das Laufen aus gesundheitserzieherischer Perspektive, Zeitschrift SportPraxis 1, 2000

Prunsche, Klaus / Schildmacher, Anne: Orientierungslauf, Zeitschrift Betrifft Sport 6/94 und 1/95

@

www.orientierungslauf.de
www.ol-lehrmaterial.de/einfuehrung.shtml

Hinweis

Auf sportgerechte Kleidung und gutes Schuhwerk achten

Methodischer Hinweis

Zahlreiche Spielformen als Hinführung zum Orientierungslauf nutzen: z.B. Zahlen-, Würfel-, Symbolorientierungslauf

Turnen an Gerätekombinationen: Leitende pädagogische Perspektiven A, D, E

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (Körperspannung, Gleichgewicht, Drehbewegungen, Orientierungsfähigkeit)
- Sich auf neue Turnelemente an Geräten einlassen, Risiken erkennen und einschätzen
- Durch systematisches Üben die Leistungsfähigkeit verbessern, Leistungsgrenzen erfahren und respektieren

Fakultative Inhalte und Kompetenzen

Vorschläge und Hinweise

Vielfältige turnerische Grundfertigkeiten (Drehen, Rollen, Springen, Überschlagen, Schwingen, Schaukeln und Balancieren) und koordinative und konditionelle Fähigkeiten an Gerätekombinationen, Geräteparcours und Bewegungslandschaften ausbilden

- vielfältige Turngelegenheiten an Gerätekombinationen, Turnstationen aus Kasten, Reck, Barren und Bank schaffen, Bewegungen erfinden und turnen
- an Gerätebahnen turnerische Fertigkeiten verbessern
- in Bewegungslandschaften den Körper in neuartigen Situationen erleben und Abenteuer bestehen
- eine Übung an Gerätebahnen gestalten (z.B. Beherrschen von Turnelementen unter Beachtung von Bewegungsfluss, Bewegungsrhythmus, Schwierigkeitsgrad)

Sachkompetenz

Kenntnisse über sachgerechten Aufbau und Sicherheitsmaßnahmen; Kenntnisse turnerischer Grundfertigkeiten

Selbstkompetenz

Einschätzen von Risiken, sich auf wechselnde Situationen einstellen

Sozialkompetenz

Den Partner unterstützen; Helfen und Sichern

Methodenkompetenz

Sachgerechter Auf- und Abbau von Geräten

Literatur

Schmidt-Sinns, Jürgen (Hrsg.): An die Geräte mit Spannung und Spaß, Aachen 2001

Fries, Axel: Gerätturnen, Mühlheim-Kärlich 2002

Rhythmus- und Koordinationsschulung: Leitende pädagogische Perspektiven A, B, C

- Rhythmen akustisch-visuell wahrnehmen und in Bewegung umsetzen
- Bewegungen verschiedener rhythmischer Struktur miteinander verbinden und gestalten
- Ausdauer und Koordination durch längerandauernde Ausführung rhythmisch aneinandergereihter Bewegungskombinationen entwickeln und dadurch die körperliche Fitness verbessern

Fakultative Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Hüpf- und Sprungreihen mit rhythmischer Struktur, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit Gymnastikreifen-, Seil- bzw. Mat-tenreihen • Hopserlauf, Seitgalopp • Hüpfstaffeln <p>Rhythmisch strukturierte Bewegungs- verbindungen von Gehen, Laufen, Hüpfen und Springen z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • an Bananenkisten-Reihen (z.B. lauf-lauf, Sprung re, Landung re, lauf-lauf, Sprung li, Landung li usw.) • an Reihen von (kleinen) Kästen (z.B. lauf-lauf, beidbeiniger Absprung, Lan-dung beidbeinig auf dem kleinen Kas-ten) • Variation der Höhe und der Abstände <p>Rhythmisches Prellen mit dem Ball</p> <ul style="list-style-type: none"> • einzeln im Stand und in der Fortbewe-gung • einzeln im Gruppenrhythmus • einzeln im Rhythmus der Musik • in verschiedenen Rhythmen zu einer entsprechenden Musik • mit dem Partner ohne und mit Musik • in Gruppen ohne und mit Musik <p>Präsentation von einfachen Bewe-gungskompositionen (mit oder ohne Gerät) z.B. gemeinsames Prellen in mehreren Grup-pen</p> <ul style="list-style-type: none"> • auf den Boden • auf die Langbank • mit unterschiedlichen Geräten 	<p>Sachkompetenz Rhythmische Bewe-gungsstrukturen erken-nen</p> <p>Selbstkompetenz Rhythmusgefühl entwi-ckeln; eigene Körper-lichkeit entdecken</p> <p>Sozialkompetenz Sich auf den Partner, auf die Gruppe beim gemeinsamen Üben einstellen</p> <p>Methodenkompetenz Begleiten von rhythmischen Bewegungen mittels Klatschen oder mit Klanginstrumenten</p> <p>Hinweis Als Geräte bieten sich an: Seil, Reifen, Frisbeescheiben, Plastikflaschen, Tü-cher, Keulen, unterschied-liche Bälle wie Tennisbälle, Basketbälle, Volleybälle, Fußbälle</p>

Ausdauernd Laufen, Springen unter koordinativem Aspekt, Weitwerfen: Leitende pädagogische Perspektiven A, E

- Körper- und Bewegungserfahrungen erweitern: Entdecken von Körperreaktionen beim Ausdauerlauf (Puls-, Atemfrequenz), Entwickeln von Absprunggefühl (Krafteinsatz, Rhythmisierungsfähigkeit), langer geradliniger Beschleunigungsweg und Stemmwirkung beim Abwurf
- Erfahrung der individuellen Leistungsverbesserung durch Anstrengung und Üben beim Ausdauerlauf, Springen und Werfen

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Mit gleichmäßigem Tempo langandauernd laufen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsvoraussetzungen der Schüler/innen im aeroben Bereich feststellen • Die Lauftechnik für ausdauerndes Laufen verbessern hinsichtlich des Aspektes der Ökonomie und der Atmung • Eine Strecke von mehr als 2000 m oder mindestens 20 min laufen mit gleichmäßigem Tempo und bei gleichmäßiger Atmung; weitere Möglichkeiten z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Fahrtspiel – Hindernislauf – Biathlonlauf • Durchführen eines Abschlusstests zur Feststellung der aeroben Ausdauerfähigkeit, z.B. Cooper-Test <p>Verbesserung der Sprungkraft und der Sprungkoordination</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufspringen auf Geräte (z.B. Mattenberg, Kasten, Kastentreppe) und Abspringen von Geräten • Überspringen von Hindernissen (einzeln oder in Serie) • In Ziele springen (z.B. Reifen) • Rhythmisches Mehrfachspringen • Dreispringen • z.B. auch mit Stäben springen auf Weichböden oder in die Sprunggrube (z.B. Hexenritt) <p>Entwicklung einfacher Sprungtechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Anlauf in die Höhe springen (auf Sprunghügel,-matte) • mit Anlauf in die Weite springen • Sprinten und Springen • Sprinten und Überspringen von Hindernissen in rhythmischer Abfolge mit abschließendem Hoch-Weitsprung 	<p>Sachkompetenz Kennen von leistungsbestimmenden Merkmalen beim Laufen, Springen und Werfen</p> <p>Selbstkompetenz Finden eines individuellen Laufrhythmus</p> <p>Sozialkompetenz Partnerschaftliches und gruppenbezogenes Laufen</p> <p>Methodenkompetenz Führen eines Trainingsheftes und Auswerten von Laufleistungen (Trainingsprotokoll und Schlussfolgerungen)</p> <p>Literatur</p> <p>DLV (Hrsg.): Leichtathletik in der Schule, Band 1, Laufen und Sprinten, Stuttgart 1998</p> <p>DLV (Hrsg.): Leichtathletik in der Schule, Band 2, Springen, Stuttgart 2000</p> <p>Katzenbogner, Hans / Medler, Michael: Spilleichtathletik Teil 1, Laufen und Werfen, Neumünster 1997</p> <p>Katzenbogner, Hans / Medler, Michael: Spilleichtathletik Teil 2, Springen und Wettkämpfen, Neumünster 1998</p> <p>Zeuner, Arno u.a.: Sportiv Leichtathletik, Stuttgart 1997</p> <p>@ Spilleichtathletik http://nibis.ni.schule.de/~as-ver/fach/sport/methode/spiella/index.htm</p> <p>@ neue Bundesjugendspiele www.bundesjugendspiele.de/</p> <p>@ Leichtathletik in der Schule: www.sportpaedagogik-online.de/leicht/index.html</p>

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Hoch- und Weitspringen mit einfachen Techniken (z.B. Schersprung, Rollsprung, Schrittsprung) <p>Zielwerfen (z.B. mit Schweißbällen, Tennisbällen, Schlagbällen, Wurfstäben)</p> <ul style="list-style-type: none"> • aus dem Stand • aus dem Angehen • aus dem Anlauf <p>Wurfwettspiele mit „Schlagwerfen“, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Treffball • Balltreiben • Treibball <p>Entwicklung des Schlagwurfs zum geraden Wurf aus dem Dreischritt-Anlauf</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit dem Tennisring • mit Wurfstäben • mit dem Schlagball z.B. als Sektorenwurf, Distanzwurf, Hoch-Weitwurf 	

Turnerische Grundelemente: Drehen, Stützen, Springen und Balancieren: Leitende pädagogische Perspektiven A, D, E

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (Springen und Fliegen, Gleichgewicht, Drehungen, Orientierung, Kraftempfinden, Körperspannung)
- In Wagnissituationen Gefahren erkennen, einschätzen und gemeinsam Verantwortung übernehmen
- Durch systematisches Üben die Machbarkeit einer sportlichen Leistung erfahren, aber auch eigene Leistungsgrenzen erkennen und respektieren

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Das turnerische Bewegungsrepertoire verbessern und erweitern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Springen mit Absprunghilfen (Sprungbrett, Kasten, Minitrampolin) <ul style="list-style-type: none"> – auf und über ein Gerät mit Stützen der Hände, z.B. Bock, Kasten, Barrenholm z.B. als Grätsche, Hocke, Flanke, Kehre, Wende – auf einen Mattenberg: Aufhocken, Flugrolle • Stützen <ul style="list-style-type: none"> – am Boden (Liegestützvarianten, Handstand, Handstützüberschlag seitwärts) – Stützen und Schwingen an Reck, Barren, Stufenbarren (z.B. Vor- und Rückspreizen, Vor- und Rückschwünge, Wende, Kehre) • Drehen <ul style="list-style-type: none"> – an Reck und / oder Stufenbarren: Pendeln im Kniehang, Drehen vorwärts und rückwärts als Knieab-, Knieauf-, Hüftab-, Hüftaufschwung • Balancieren <ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche Gleichgewichtspositionen einnehmen (Ballenstand, Einbeinstand, Standwaage, Kniestand) auf festem Boden, auf labilen Unterlagen wie Matten oder auf Geräten wie Bank, Balken – Balancieren z.B. über Linien, Bänke, Balken, Wippen, Stege (stabile und labile), Stangen usw. – Balancieren mit Zusatzaufgaben z.B. über Hindernisse wie Bälle, Kisten, mit Zusatzgeräten wie Bälle, Stäbe zum Tragen oder Balancieren, einfache Sprünge 	<p>Sachkompetenz Kenntnisse über sachgerechten Aufbau und Sicherheitsmaßnahmen; Kenntnisse turnerischer Grundfertigkeiten</p> <p>Selbstkompetenz Durch Üben an individuell erreichbaren Zielen das Selbstwertgefühl steigern; Einschätzen von Risiken; Sich auf wechselnde Situationen einstellen</p> <p>Sozialkompetenz Den Partner unterstützen; Helfen und Sichern</p> <p>Methodenkompetenz Sachgerechter Auf- und Abbau von Geräten; Helfergriffe richtig anwenden</p> <p>Literatur Gerling, Ilona: Gerätturnen für alle, Aachen 1999</p> <p>Schmidt-Sinns, Jürgen (Hrsg.): An die Geräte mit Spannung und Spaß, Aachen 2001</p> <p>Zeuner, Arno / Hofmann, Sieghart / Leske, Reinhard: Sportiv Gerätturnen, Leipzig 2000</p> <p>Fries, Axel: Gerätturnen, Mühlheim-Kärlich 2002</p> <p>@ Bundesjugendspiele: www.bundesjugendspiele.de</p> <p>www.sportunterricht.de</p> <p>Hinweis Ein differenziertes Lernangebot (z.B. Lernen an Stationen) ist zu empfehlen</p>

Spiele mit dem Fuß: Leitende pädagogische Perspektiven A, F

- Körper- und Bewegungserfahrungen erweitern (Passen, Stoppen, Dribbling, Jonglieren) und Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit (Anbieten und Orientieren, Freilaufen, Reagieren auf wechselnde räumliche Gegebenheiten sowie auf Mit- und Gegenspieler)
- Gemeinsam handeln, wettkämpfen und sich verständigen (grundlegende Spielregeln entwickeln, akzeptieren und einhalten, schwächere Schüler in das Spiel integrieren, Teamgeist und faires Verhalten entwickeln)

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Grundlegende taktische Kompetenzen, insbesondere Schulung des Wahrnehmungs- und Entscheidungsverhaltens</p> <ul style="list-style-type: none"> • in ein Ziel treffen bzw. Schüsse verhindern • Überzahlsituation herausspielen bzw. verhindern • Zusammenspielen bzw. Zusammenspiel verhindern oder unterbinden • Beim Anspiel dem Ball entgegenlaufen • Bei einem Gegenspieler die Manddeckung anwenden • Freie Räume suchen bzw. schließen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Jägerball - Tigerball - Retterball - Dreiecktorball - Kastentorball - Stangentorball - Vier-Ecken-Ball - Vier-Felder-Ball - Vier-Matten-Passball - Dreier-Mannschaftsspiel <p>Zusammenspiel in der Gruppe einüben</p> <ul style="list-style-type: none"> • in kleinen Teams sich verständigen und unterstützen • Regeln selbst vereinbaren • Rollen in festen Mannschaften finden • Stärken und Schwächen einzelner Spieler herausfinden und Spielerrollen vereinbaren • Unfares Verhalten erkennen und Lösungen finden • Teamgeist entwickeln 	<p>Sachkompetenz Beschreibung von taktischem Verhalten als Einzelspieler und als Spieler in der Gruppe</p> <p>Selbstkompetenz Einschätzen von eigenem und fremden Verhalten in der Gruppe</p> <p>Sozialkompetenz Regeln des Spiels anerkennen; sich in den Dienst des Teams stellen (starke, schwache Mitschüler)</p> <p>Methodenkompetenz Selbständiges Planen und Durchführen eines kleinen Spielturniers</p>	<p>Literatur Kröger, Christian / Roth, Klaus: Ballschule, Ein ABC für Spielanfänger, Schorndorf 1999</p> <p>Bomers, Hermann: Fußball, spiele mit dem Ball, Aachen 2001</p> <p>Schmidt, Werner: Fußball, Spielen-Erleben-Verstehen, Schorndorf 2004</p> <p>Hinweis Es empfiehlt sich - im Sinne einer sportspielübergreifenden Vermittlung von Inhalten und Kompetenzen - neben Spiele mit dem Fuß in der Klasse 7 im fakultativen Bereich - eventuell zeitgleich - ein Spiel mit Gerät (Hockey, Unihockey) einzuführen (Spiel mit ähnlicher Spielstruktur). Somit können unterschiedliche Interessen Berücksichtigung finden, z.B. auch im koedukativen Unterricht</p> <p>Methodischer Hinweis Es wird empfohlen, Teams zu bilden und diese über mehrere Unterrichtsstunden nicht zu verändern, möglichst in kleinen Mannschaften (häufigere Ballkontakte) und mit Regelvereinfachungen spielen, starke „Vereinsspieler“ sollten mit besonderen Aufgaben in den Unterricht eingebunden werden.</p>

Partner- und Gruppenakrobatik: Leitende pädagogische Perspektiven A, B, D, F

- Körper- und Bewegungserfahrungen erweitern (Körperspannung, Gleichgewicht)
- Akrobatische Kunststücke entwickeln, gestalten und präsentieren
- Akrobatische Herausforderungen meistern und verantwortungsvoll miteinander umgehen
- In der Partner- und Gruppenarbeit ein gemeinsames Bewegungsgefühl entwickeln

Fakultative Inhalte und Kompetenzen

Vorschläge und Hinweise

Einfache Formen der Partnerakrobatik entwickeln,

z.B.

- Gleichgewicht mit einem Partner halten
- untere Person in der Bankstellung (z.B. Bank auf Bank, knien oder stehen auf der Bank)
- untere Person in der Rückenlage (z.B. verschiedene Formen des doppelten Liegestützes, Flieger)
- untere Person im Stand (z.B. Stuhl, Galionsfigur)

Pyramidenbau zu dritt und mehr,

z.B.

- Bank auf Bank
- auf der Bank stehen
- Kombination aus Bank-, Stand- und Liegestützformen

Eine kleine Aufführung in der Partner- bzw. Gruppenakrobatik gestalten,

z.B.

- Absprachen über Auf- und Abbau
- Gestik und Mimik
- Ablauf für ein Vorführprogramm der Klasse festlegen
- passende Musik auswählen

Sachkompetenz

Kenntnisse von grundlegenden Regeln zur Partnerakrobatik und Pyramidenbau

Selbstkompetenz

„Seine“ Rolle (Ober- bzw. Untermann) herausfinden und situationsbezogen einsetzen; Einschätzen von Risiken

Sozialkompetenz

Partnerschaftliches Miteinander beim Erarbeiten gemeinsamer Balance; Vertrauensvolles Helfen und Sichern

Methodenkompetenz

Selbständige Bildung von Paaren bzw. Gruppen und Einigung über Ziel, Inhalt und Weg der Akrobatikübung

Literatur

Zeuner, Arno / Hofmann, Sieghart / Leske, Reinhard: Sportiv Gerätturnen, Leipzig 2000

Butte, Alexander: Bewegungskünste und Zirkus in Schule und Verein, Celle 1996

Kuhn, Peter / Ganslmeier, Karin: Bewegungskünste, Schorndorf 2003

Schmidt-Sinns, Jürgen: Akrobat Schööön!, in Sportunterricht 4/2000

Schwerpunktthema Akrobatik vermitteln, in: Sportpädagogik 1/2001

@

www.sportunterricht.de/akro

Bewegungsgestaltung mit dem Ball: Leitende pädagogische Perspektiven A, B

- Bewegungsmöglichkeiten mit dem Ball erfahren, erweitern, mit dem Ball spielen (Schwingen, Werfen, Fangen, Prellen, Rollen, Jonglieren)
- In der Bewegung mit dem Ball spielen, sich ausdrücken, mit anderen kommunizieren und Bewegungsideen gestalten

Fakultative Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Einfache Bewegungsformen mit dem Ball mit und ohne Musik zur Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten (z.B. Orientierungs-, Reaktions-, Rhythmisierungsfähigkeit)</p> <p>Schwingen mit dem Ball</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwingen mit dem Ball in verschiedenen Ebenen, mit verschiedenen Schwungarten mit und ohne Handwechsel <p>Werfen und Fangen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein- und beidhändiges Werfen und Fangen mit und ohne Handwechsel, mit und ohne Fortbewegung, vor, hinter und neben dem Körper <p>Jonglieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit einem bzw. mehreren kleinen Bällen am Ort und in der Bewegung mit verschiedenen Körperteilen <p>Prellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • am Ort bzw. in der Bewegung, ein- bzw. beidhändig, mit und ohne Handwechsel <p>Rollen</p> <ul style="list-style-type: none"> • am Ort und in der Bewegung, ein- und beidhändig, mit und ohne Handwechsel, rollende Bälle aufnehmen, am Körper <p>Gestalten von Bewegungsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • einzeln • mit Partner • in der Gruppe • mit und ohne Musik innerhalb einer Bewegungsform oder Komposition von verschiedenen Bewegungsformen 	<p>Sachkompetenz Rhythmusstruktur verschiedener Bewegungen und Musik erkennen</p> <p>Selbstkompetenz Bewegungsformen als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel einsetzen</p> <p>Sozialkompetenz Anpassungsfähigkeit an Partner und Gruppe verbessern</p> <p>Methodenkompetenz Entwickeln einer Choreografie aus einfachen Bewegungsformen (Raum-, Zeitaspekt)</p> <p>Literatur Oberschachtziek, Bernd: Jonglieren mit 3 Bällen, in Sportunterricht (Lehrhilfen) 4/1996, S. 49 - 56</p> <p>Schmoll, Lars: Stationenarbeit im Sportunterricht, in betrifft Sport 6/2001, S. 5 - 17</p> <p>@ www.jongl.de</p> <p>CD: Ballzauber, hrsg. v. Deutschen Fußballbund, 2001</p> <p>Hinweis Viele Bewegungsformen sind den Schülern und Schülerinnen bereits z.B. aus der Technikschiulung der Sportspiele bekannt. Sie sollen hier über das rein funktionell Sportliche hinaus erweitert werden.</p> <p>Methodischer Hinweis Es empfiehlt sich die Bewegungsformen von der Einzelarbeit über Partner- bis hin zur Gruppenarbeit zu erlernen.</p>

Spiele mit Schlägern: Leitende pädagogische Perspektiven A, F

- Körper- und Bewegungserfahrungen erweitern: mit verschiedenen Schlägern unterschiedliche Schläge ausführen und gleichzeitig die Wahrnehmungsfähigkeit (Reagieren auf unterschiedliche Bälle, Schläger, wechselnde räumliche Gegebenheiten sowie auf die Aktionen der Mit- und Gegenspieler) verbessern.
- Gemeinsam handeln, wettkämpfen und sich verständigen (den Ball mit dem Partner im Spiel halten, miteinander spielen, sich mit dem Partner absprechen und in Spielhandlungen verständigen).

Fakultative Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Sich auf verschiedene Schläger und Bälle einstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spiele mit Luftballon, Wasserball, Tennisball, Tischtennisball, Indiacaball, Ball und Tuch • Balancieren, Spielen zu zweit über Hindernisse (Bänke, Kästen, Schnur, Volleyballnetz) • Spielen mit Partner-Handhaltung (in der freien Hand je ein Schläger) • Spielformen wie <ul style="list-style-type: none"> - Haltet die Seiten frei - Bälle einsammeln - Bälle in einen Kasten treiben - Indianer-Rundlauf <p>Grundlegende technische und taktische Elemente des Spiels</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundschnitte (Vor-, Rückhand, Schmetterschlag) • Beinarbeit, Laufarbeit • Grundstellung, Stellungsspiel • Platzierungsmöglichkeiten <p>mit unterschiedlichen Schlägern (Speckbrett, Tennisschläger, Badmintonschläger, Tischtennisschläger) und Bällen</p>	<p>Sachkompetenz Die Idee des Rückschlagspiels begreifen; Schläge mit unterschiedlichen Schlägern und Bällen einschätzen</p> <p>Selbstkompetenz Das eigene Bewegungsverhalten reflektieren (Einschätzen der Lernfortschritte), eigene Rückschlagspiele erfinden</p> <p>Sozialkompetenz Stärken und Schwächen des Partners akzeptieren</p> <p>Methodenkompetenz Organisieren und Durchführen eines kleinen Partnerturniers</p> <p>Literatur Roth, Klaus / Kröger, Christian / Memmert, Daniel: Ballschule Rückschlagspiele, Schorndorf 2002</p> <p>Koch, Peter: Vom Werfen zum Schlagen und partnerschaftlichen Tennis-Spielen, in: Sportpädagogik 2/1998, (Schwerpunktheft Tennis-Spiele)</p> <p>Methodische Hinweise Nicht alle Spielformen sind mit jedem Schläger umzusetzen. Es sollen die Möglichkeiten im Umfeld der Schule genutzt werden (Sportplatz, Halle, Tennisanlage). Ziel der Unterrichtseinheit: erste Bewegungserfahrungen mit unterschiedlichen Schlägern machen.</p>

Laufen, Springen, Werfen: Leitende pädagogische Perspektiven A, C, E

- Körper- und Bewegungserfahrung erweitern
 - Erlernen einer Hochsprungtechnik
 - Erlernen der Stoßbewegung
- Entdecken von Körperreaktionen beim Ausdauerlauf bei unterschiedlichen Bedingungen
- Den Zusammenhang zwischen individueller Leistung und Körperkonstitution erkennen

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>Lang und langsam in gleichmäßigem Tempo laufen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umkehrlauf • Umkehr-Zeitschätzlauf • Cooper-Lauf (12 Minuten) • 20-Minuten-Laufstrecke • Laufen bei unterschiedlichen Bedingungen (Regen, Sonne, Kälte, Wiese, Sand, Asphalt, Tartanboden, Waldboden, bergauf, bergab usw.) <p>Erlernen einer Hochsprungtechnik Langer und kurzer Anlauf, großer und kleiner Anlaufwinkel, bogenförmiger Anlauf, langsamer und schneller Anlauf, Absprung mit und ohne Hilfsmittel z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Hocksprung • mit Rollsprung • mit Schersprung • Flop <p>Stoßen aus dem Stand und aus der Bewegung mit Nachstellschritt oder mit Angehen Mit verschiedenen Geräten, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Natursteine • Holzklötze • Kleine Medizinbälle • Kugeln (verschiedene Gewichte) <p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stoßen über Höhenmarkierungen • Miteinander-Stoßen als Gruppenwettkampf (Wanderstoßen, Kugelboccia, usw.) <p>Chancengleichheit ermöglichen durch z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Üben in „Gewichtsklassen“ • Handicaps (kleinere, schwächere Schüler mit leichteren Kugeln) • Gruppen-, Partnervergleich 	<p>Sachkompetenz Körperreaktionen beim Ausdauerlauf (Atmung, Puls, Schwitzen) wahrnehmen und auswerten, Kenntnis von Zusammenhängen zwischen Stoßweite und Körpergröße, Abstoßwinkel</p> <p>Selbstkompetenz Selbsteinschätzungsvermögen (Einhalten eines Lauf-Zeitplanes), Zusammenhang von Körperkonstitution und Leistungsvermögen (z.B. auch Beeinträchtigung der Ausdauerfähigkeit durch Rauchen)</p> <p>Sozialkompetenz In einer Gruppe ausdauernd laufen, Chancengleichheit herstellen durch „Handicaps“</p> <p>Methodenkompetenz Aufstellen einer „Marschtabelle“ (Merkmale für ausdauerndes Laufen erfassen), Sicherheitsvorkehrungen treffen und Ordnungsrahmen einhalten</p>	<p>Literatur Katzenbogner, Hans / Medler, Michael: Spielleichtathletik Teil 1, Laufen und Werfen, Neumünster 1997</p> <p>Zeuner, Arno u.a.: Sportiv Leichtathletik, Stuttgart 1997</p> <p>@ www.sportpaedagogik-online.de/leicht/kugel-index.html</p> <p>Methodischer Hinweis Schüler mit einer etwa gleichen Leistungsfähigkeit finden sich paarweise und erkunden, bei welchem Tempo eine Unterhaltung problemlos bzw. nur noch begrenzt möglich ist.</p>

Überschläge: Leitende pädagogische Perspektiven A, B, D

- Wahrnehmung des eigenen Körpers bei unterschiedlichen Formen des Überschlagens (Körperspannung, Bewegungsdynamik, Orientierung im Raum)
- Bewegungsfreude und Erfolgserlebnis durch gut gestaltete Überschläge ausdrücken
- Mit Überschlägen neue Erlebnisdimensionen erschließen, Grenzerfahrungen machen aber auch Risiken abwägen

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Gestützte Überschläge seitwärts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rad • Radwende z.B. am Boden, am / über den Kasten- deckel, an der Kastentreppe, vom Kas- tensteg, vom Schwebebalken <p>Gestützte Überschläge vorwärts z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überschlagen aus der Bauchlage von einem Gerät (Stützreck, Kasten quer) mit Helfer • Überschlagen aus dem Handstand- schwingen in die Rückenlage auf Weichbodenmatte • Zeitlupenüberschlagen vom Kasten- steg • Sprungaufschwingen vom Minitrampo- lin in den Handstand und Überschla- gen auf einen Mattenberg in die Rü- ckenlage • Aus dem Anlauf Sprunghandstütz- überschlag vom Minitrampolin über „Gummikuh“ / Querkasten <p>Überschläge rückwärts von Geräten z.B. Salto rückwärts an stillhängenden / schwingenden Ringen, am Trapez, an Tauen</p> <p>Freie Überschläge vorwärts Salto vorwärts mit dem Minitrampolin</p>	<p>Sachkompetenz Entwickeln von Bewe- gungsvorstellungen bei Überschlägen (Orientie- rungsgefühl), Kenntnisse über Steue- rungsmöglichkeiten beim Drehen und Über- schlagen</p> <p>Selbstkompetenz Durch Erfolgserlebnisse Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl erlan- gen, eigenes Bewe- gungsverhalten und Risiken abschätzen, Ursachen für eigene Unsicherheit / Angst ermitteln</p> <p>Sozialkompetenz Kooperation zwischen den Helfern und dem Übenden (Absprache) beim Üben in der Klein- gruppe (Hilfe soviel wie nötig, so wenig wie möglich)</p> <p>Methodenkompetenz Helfen und Sichern bei gestützten und freien Überschlägen vorwärts und rückwärts</p>	<p>Literatur Schmidt-Sinns, Jürgen (Hrsg.): An die Geräte mit Spannung und Spaß, Aachen 2001</p> <p>Zeuner, Arno / Hofmann, Siegwart / Leske, Reinhard: Sportiv Gerätturnen, Leip- zig 2000</p> <p>Fries, Axel; Gerätturnen, Mühlheim-Kärlich 2002</p>

Rückschlagspiel Volleyball: Leitende pädagogische Perspektiven A, F

- Die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern
 - Die Flugbahn eines Balles räumlich und zeitlich einschätzen
 - Zum Ball bewegen und ihn in eine neue Flugbahn umleiten
- Gemeinsam handeln, wettkämpfen und sich verständigen
 - Mit- und gegeneinander spielen (als Partner, in der Gruppe, in der Mannschaft)
 - Regeln vereinbaren und variieren

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen**Vorschläge und Hinweise****Den Ball in der Luft halten (Volley spielen)**

Verschiedenartige Bälle (Luftballon, Wasserball, Schaumstoffball, Volleyball) jonglieren, balancieren

- mit unterschiedlichen Körperteilen
- im Stand, im Sitzen und in der Bewegung
- die Flugbahn und Flughöhe verändern
- zu zweit, zu dritt oder im Kreis
- über eine Schnur

Den Ball (Schaumstoffball, Volleyball) mit oberem und unterem Zuspiel spielen

- Allein, mit einem Partner, in der Kleingruppe
- Möglichst oft spielen
- Variation der Spielhöhe

Das Feld verteidigen

In einem Aktionsfeld über eine hochgespannte Schnur (Band, Netz) Ball erlaufen, Ball nicht auf den Boden kommen lassen, mit Variation der Ballkontakte, den Ball mit oberem Zuspiel oder Aufschlag von unten ins Spiel bringen

- im Spiel 1:1
- im Spiel 2:2
- im Spiel 3:3
- Beach-Volleyball 2:2 oder 3:3

In einer Mannschaft spielen

Abstimmen der Aktionsbereiche mit dem Partner, mit den Mitspielern in Spielaufbau, Annahme- und Abwehrsituationen, lautes verbales Verständigen, Helfen und Kooperieren im Spiel 2:2, 3:3, 4:4 mit veränderbaren Regeln

Sachkompetenz

Bewegungstechnik des oberen und unteren Zuspiels sowie des Aufschlags beschreiben

Selbstkompetenz

Eigenes Bewegungsverhalten und eigene Wahrnehmungsfähigkeit analysieren und verbessern

Sozialkompetenz

Aufgabenspezifisch mit Mitspielern kooperieren und sich verständigen

Methodenkompetenz

Spielsituationen analysieren und selbständig Lösungen für Handlungsalternativen finden

Literatur

Gasse, Michael / Westphal, Gerd: Volleyball-spielen vermitteln, in: Günzel, Werner / Laging, Ralf (Hrsg.), Neues Taschenbuch des Sportunterrichts, Bd. 2, S. 129 – 147

Krüger, Werner / Gasse, Michael / Fischer Ulrich Sportiv Volleyball, Leipzig 2000, vgl. auch S. 10 zu den Sinnerspektiven

Schwerpunktheft Volleyball spielen, in: Sportpädagogik 1/2002

@ www.volleyball-training.de

@ www.atsc.at/volleybase/

Methodischer Hinweis

Möglichst in kleinen Spielfeldern (Aktionsfeldern) spielen, Zahl der Ballkontakte im Spiel anfangs nicht reglementieren

Inline-Skating: Leitende pädagogische Perspektiven A, D

- Schulung von koordinativen Fähigkeiten insbesondere des dynamischen Gleichgewichts und Schaffen von Bewegungssicherheit
- Neue Bewegungssituationen bewältigen, eigene Grenzen überwinden aber auch Verantwortung für sich und andere übernehmen

Fakultative Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Bremsen und Fallen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallen ohne und mit Skates mit Schutzausrüstung nach vorne (Not-Stop), nach hinten, zur Seite • Verschiedene Bremstechniken <ul style="list-style-type: none"> - Heel-Stop - T-Stop - Rasen-Stop - Hockey-Stop <p>Vorwärtslaufen / Slalomfahren</p> <p>Bogenlaufen / Kurvenlaufen / Übersetzen vorwärts</p> <p>Bergabfahren - Abfahrtsposition</p> <p>Rückwärtslaufen</p> <p>Spielen auf Inline-Skates im Freien, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hockey • Basketball <p>Fahren auf unterschiedlichen Böden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Halle • Asphalt (auf möglichst ebenen Flächen, z.B. Schulhöfe, Wege usw.) 	<p>Sachkompetenz Korrektes Anlegen der Schutzausrüstung</p> <p>Selbstkompetenz Einschätzen und individuelles Dosieren von Geschwindigkeiten, Risiken</p> <p>Sozialkompetenz Partnerschaftliches Verhalten beim Erlernen von Techniken</p> <p>Methodenkompetenz Kennen von Sicherheitsmaßnahmen</p>	<p>Literatur</p> <p>Grimm, B. / Schmidt A: Handbuch Inlineskating, Aachen 1999</p> <p>Ladig G. / Rüger, F.: Richtig Inline-Skating, München 1999</p> <p>Ameling, Holger: Inline Skating in: Zeitschrift Betrifft Sport, H. 4-5/2003-11-03</p> <p>BAGUV: Inlineskating in der Schule, Lehrerbriefe zur Unfallverhütung 3/98</p> <p>BAGUV: Inline-Skaten mit Sicherheit, München 1999</p> <p>@ www.saferskating.de www.inline-online.de</p> <p>Methodischer Hinweis Es wird empfohlen, die Grundtechniken zunächst in der Halle zu entwickeln und später im Freien anzuwenden. Hierbei Beachtung der StVO</p>

Improvisieren und Gestalten einfacher Bewegungsformen mit und ohne Objekt: Leitende pädagogische Perspektiven A, B

- Wahrnehmung des eigenen Körpers bei elementaren Bewegungen
- Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten des Körpers erfahren
- Bewegungen gestalten in Raum, Zeit und Dynamik

Fakultative Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Verschiedene Bewegungsarten erproben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gehen (z.B. Schlendern, Schleichen, Stolzieren, mit Richtungswechsel) • Laufen (vorwärts, rückwärts, seitwärts, Kurven laufen, schnell, langsam, mit großen und kleinen Schritten) • Springen (Federn, Hüpfen, Springen, ein-, beidbeinig, hoch, weit, mit Drehung, am Ort, in der Bewegung) • Schwingen (am Ort, in der Fortbewegung) • Drehen (isoliert, in der Verbindung) <p>Bewegungsverbindungen der verschiedenen elementaren Formen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rhythmisierung durch Musik • Anwenden, Variieren und Kombinieren elementarer Grundformen mit Handgeräten/Objekten (z.B. Gymnastikstab, Bälle, Reifen, Band, Keulen, Seil, Stuhl, Besen, Spazierstock, Schirm, Zeitung usw.) • entweder einzeln oder in der Gruppe 	<p>Sachkompetenz Unterschiede der verschiedenen elementaren Bewegungsformen, verschiedene Bewegungsrhythmen kennen</p> <p>Selbstkompetenz Sich auf Bewegungsaufgaben einlassen; Hemmungen, Angst überwinden bei der Präsentation eigener Bewegungen</p> <p>Sozialkompetenz Konstruktives Verhalten in der Partner- und Gruppenarbeit</p> <p>Methodenkompetenz Beschaffung und Auswahl von Medien (z.B. Musik)</p>	<p>Literatur Schwerpunktheft Tanzen und Gestalten, Sportpädagogik 5/2001</p> <p>Methodischer Hinweis</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bekanntes aufgreifen (Alltagsbewegungen, Fang- und Laufspiele) • Beliebte Vorbilder imitieren (Videoclips) • Schüler und Schülerinnen als Experten einsetzen

Die Turnhalle als Fitnesscenter - Krafttraining durch Circuit-Training: Leitende pädagogische Perspektiven C, E

- Verbesserung der allgemeinen Fitness
- Kennen der Grundsätze eines funktionellen Krafttrainings (Kräftigen verschiedener Muskelgruppen, Dehnen, Mobilisation, Lockerung, Entspannung)
- Erfahren körperlicher Anstrengung und psycho-physischer Belastbarkeit

Fakultative Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Zusammenstellen eines Circuits nach Unterrichtsschwerpunkten (z.B. nach gesundheitlichem Aspekt, Rückenschule) als Einzel-, Partner- oder Gruppen-Circuit</p> <p>z.B. Organisation und Durchführung eines Circuit-Trainings</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übungen für Schultergürtel und Arme (z.B. Barrenstütze, Klimmzüge, Trapezziehen, Liegestütz auf Bank, Bankdrücken, Bankziehen) • Übungen für die Bauchmuskulatur (z.B. Bauchpressen mit Ball am kl. Kasten, Bauchpressen am kl. Kasten, Ball zurollen, Taillendrehen, Seitstützen, seitliches Aufrichten) • Übungen für die Rücken- und Hüftstrecker (z.B. Rückenstrecken, Hüftstrecken, Brücke mit Ball) • Übungen für die Beinmuskulatur (z.B. Sitz an der Wand, Wadenheben, Ausfallschritte) • Übungen für die allgemeine Kraftausdauer (z.B. Seilspringen, Seithüpfen, Banksteigen, Stützhüpfen über Bank, Banksteigen quer, Skippings auf Weichböden) • Übungen zur Dehnung (z.B. Hüftbeuger, Beinbeuger, Waden) • Übungen zur Mobilisation (z.B. Katzenbuckel, Rutschhalte, Brücke) • Übungen zur Lockerung und Entspannung (z.B. Therapiekreisel, Frisbee, Pedalorennen, Beachball, Igelballmassage) • Übungen mit dem Theraband 	<p>Sachkompetenz Grundsätze für die Erstellung eines Circuits kennen (funktionelles Krafttraining), Methoden des Krafttrainings</p> <p>Selbstkompetenz Eigenverantwortliche Circuit-Durchführung auch im außerschulischen Bereich</p> <p>Sozialkompetenz Entwickeln eines Partner-Circuits aus einer Übungsauswahl Mit einem Partner den Circuit durchführen Gemeinsam mit dem Partner den Anforderungen der Circuit-Stationen entsprechen</p> <p>Methodenkompetenz Planen eines Circuit-Trainings nach vereinbarten Schwerpunkten, zusammenstellen eines Circuits, Geräteaufbau</p> <p>Literatur : Klee, Andreas : Circuit-Training, Hofmann-Verlag, 2002</p> <p>Methodischer Hinweis : Die Gestaltung der Belastungsnormative beim Circuit-Training:</p> <p><i>Trainingsziel: Muskelaufbau</i> Belastungszeit: 45 Sekunden Bewegungstempo: langsam-kontrolliert Wiederholungen: 15 - 20 Pause: 30 Sekunden</p> <p><i>Trainingsziel: Kraftausdauer</i> Belastungszeit: 45 Sekunden Bewegungstempo: schnell Wiederholungen: 20 - 40 Pause: 30 Sekunden</p> <p>Auswahl von einfachen Übungen, die den Schülern ein selbständiges Trainieren (auch außerhalb des Unterrichts) ermöglichen.</p>

Staffellaufen, Weitspringen, Drehwerfen: Leitende pädagogische Perspektiven A,E,F

- Wahrnehmung der Geschwindigkeit des eigenen Körpers bzw. des Partners bei gleichzeitiger Orientierung im Raum
- Mit seiner Leistung angemessen umgehen, persönliche Erfolge und Misserfolge erleben und werten, die persönliche Leistungsentwicklung erfahren
- Situationsangemessene Formen des Mit- und Gegeneinanders akzeptieren und ausüben

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Staffellaufen</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Formen des Stabwechsels • Wechseln mit geringem Geschwindigkeitsverlust • Wechselräume festlegen und einhalten <p>Vielfältige und abwechslungsreiche Staffelläufe z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pendelstaffel • Hindernisstaffel • Platzwechselstaffel • Umkehrstaffel • Kettenstaffel <p>Veränderungen mit Variationen in Streckenlänge und Streckenverlauf (Zick-Zack, Slalom, Kurven usw.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rundenstaffel <p>Weitspringen mit der Schrittsprungtechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Absprung verbessern, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Sprungläufe - Zonensprünge - Mehrfachsprünge - Weitsprünge - Steigesprünge in die Sprunggrube • den Anlauf verbessern <ul style="list-style-type: none"> - schnell beschleunigen - Anlaufmarken setzen und korrigieren - Individuelle Anlauflänge ausprobieren und festlegen • die Landung verbessern <ul style="list-style-type: none"> - raumgreifende, weiche Landung • die Flugphase verbessern <ul style="list-style-type: none"> - Schwungbein lange vorne halten 	<p>Sachkompetenz Regelkenntnisse (z.B. Messverfahren beim Weitsprung), Bewegungsabläufe beschreiben</p> <p>Selbstkompetenz Einschätzen eigener Laufgeschwindigkeit (z.B. beim Staffelwechsel, beim Weitsprunganlauf), Erkennen und Erklären von Ursachen für Leistungsunterschiede und Leistungsveränderung</p> <p>Sozialkompetenz Unterstützen der Mitschüler bei der Fehlerkorrektur</p> <p>Methodenkompetenz Kennen und Anwenden von Sicherheitsmaßnahmen, regelgerechtes Herrichten von Sportanlagen</p>	<p>Literatur Katzenbogner, Hans / Medler, Michael: Spilleichtathletik Teil 1, Laufen und Werfen, Neumünster 1997</p> <p>Katzenbogner, Hans / Medler, Michael: Spilleichtathletik Teil 2, Springen und Wettkämpfen, Neumünster 1998</p> <p>Zeuner, Arno u.a.: Sportiv Leichtathletik, Stuttgart 1997</p> <p>@ Materialien zum Staffellauf, Weitspringen und Drehwerfen in: <a href="http://www.sportpaedagogik-online.de/leicht/leicht-
unter.html">www.sportpaedagogik-online.de/leicht/leicht- unter.html</p> <p>Methodischer Hinweis Monotonie beim Springen vermeiden (z.B. Weitsprünge in die Sprunggrube mit verschiedenen Aufgaben verbinden wie über Hindernisse, Sprünge mit starkem und schwachem Bein, Weitenzonen überspringen usw.)</p>

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>Drehwerfen Vielfältige Formen des Drehwerfens mit Variation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Geräte (z.B. Fahrradreifen, Tennisring auch mit Schlaufe, Hohlball im Ballnetz bzw. Stofftasche, Schleuderball) • des Wurfortes (z.B. in der Halle, gegen Ballnetz, auf dem Sportplatz) • der Wurfbewegung (aus dem Stand, aus der Wurfauslage, aus der Drehbewegung) <p>Klasseninterne Wettkämpfe z.B. als</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzel-, - Partner-, - Gruppenwettbewerbe <p>im Staffellauf, Weitsprung und Wurf</p>		

Regeln in Sportspielen kennen, verändern, anerkennen und anwenden: Leitende pädagogische Perspektiven A, F

- Erweiterung der Spiel- und Bewegungserfahrung bei unterschiedlichen Spielen
- Spiel- und Regelstrukturen erarbeiten, verändern und ausprobieren
- Gemeinsames Handeln im Spiel
- Spannung und Spaß im Spiel erleben

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Verschiedenartige Spiele kennen lernen und entdecken ihrer Spielidee, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fangspiele • Suchspiele • Treffspiele • Zielwurfspiele • Treibballspiele • Überzahlspiele • Parteiballspiele <p>Struktur und Ziele zweier großer Sportspiele kennen</p> <p>Wichtige Regeln zweier großer Sportspiele kennen und anwenden</p> <p>Spielbedingungen verändern, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raum • Zeit • Spielgerät • Spielerzahl • Spielregeln <p>Durch veränderte Spielregeln Spannung und Spaß im Spiel steigern, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsatz eines 2. Balles • Veränderung des Spielraumes durch Hindernisse • Regeleinschränkung bei Basket-, Handball: z.B. Dribbling nicht erlaubt • Regeleinschränkung bei Volleyball: z.B. kein direktes Rückspiel übers Netz, Zahl der Zuspiele in der eigenen Mannschaft wird freigestellt • Spiel auf 4 Tore beim Fußball 	<p>Sachkompetenz Spielstruktur erkennen, wichtige Regeln erarbeiten</p> <p>Selbstkompetenz Sich in die Gruppenarbeit einbringen, Ideen entwickeln und umsetzen</p> <p>Sozialkompetenz Gemeinsam erarbeitete Regeln ausprobieren und akzeptieren, Leistungsunterschiede ausgleichen</p> <p>Methodenkompetenz Übernahme von Schiedsrichteraufgaben</p> <p>Literatur Emrich, Armin: Spielend Handball lernen in Schule und Verein, Wiesbaden 1998</p> <p>Loibl, Jürgen: Basketball, Genetisches Lehren und Lernen, spielen – erfinden – erleben – verstehen, Schorndorf 2001</p> <p>Schmidt, Werner: Fußball, Spielen – Erleben – Verstehen, Schorndorf 2004</p> <p>Bomers, Hermann: Fußball, Spiele mit dem Ball, Aachen 2001</p> <p>Warm, Michael: Mit Regeln spielen, in: Sportpädagogik 1/2002, S. 24 – 27</p> <p>Mädchen spielen Fußball: Schwerpunkttheft Sportpädagogik 3/2004</p>

Turnerische Grundelemente erweitern und Übungsverbindungen erlernen, Drehen, Stützen, Springen: Leitende pädagogische Perspektiven A, D, E

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (Koordination, Orientierung, Kopplungsfähigkeit, Körperspannung)
- In Wagnissituationen Gefahren erkennen, einschätzen und gemeinsam Verantwortung übernehmen
- Durch systematisches Üben die Machbarkeit einer sportlichen Leistung erfahren, aber auch eigene Leistungsgrenzen erkennen und respektieren

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Das individuelle turnerische Bewegungsrepertoire verbessern und erweitern (Drehen, Rollen, Springen, Stützen, Schwingen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stützen und Springen über Bock, Kasten (quer, längs), Pferd <ul style="list-style-type: none"> – Hocke – Grätsche • Stützen, Schwingen und Rollen am Barren <ul style="list-style-type: none"> – Vor- und Rückschwünge, Wende, Kehre, Rolle vorwärts • Schwingen an den Ringen oder am Trapez <ul style="list-style-type: none"> – Vor- und Rückschwung, Drehungen, – Rolle rw an den stillhängenden Ringen, Trapez – Heben in den Sturzhang an stillhängenden und/oder schwingenden Ringen • Schwingen und Drehen am Reck oder Stufenbarren Drehen vorwärts und rückwärts, z.B. als: <ul style="list-style-type: none"> – Knieab-, Knieauf-, Knieumschwung – Hüftab-, Hüftauf-, Hüftumschwung – Mühlumschwung – Unterschwung <p>Übungsverbindungen turnen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reck: Hüftaufschwung, Hüftabzug, Unterschwung • Barren: Vorschwung, Rückschwung, Kehre links • Boden: Aufschwingen in den Handstand, Abrollen, Flugrolle, Streck-sprung ½ Drehung, Rolle rw 	<p>Sachkompetenz Kenntnisse über sachgerechten Aufbau und Sicherheitsmaßnahmen, Kenntnisse turnerischer Grundfertigkeiten, einfache mechanische Kenntnisse erwerben und anwenden</p> <p>Selbstkompetenz Durch Üben an individuell erreichbaren Zielen das Selbstwertgefühl steigern, Einschätzen von Risiken</p> <p>Sozialkompetenz Den Partner unterstützen, Helfen und Sichern</p> <p>Methodenkompetenz Sachgerechter Auf- und Abbau von Geräten, Helfergriffe richtig anwenden, einfache Übungsverbindungen entwickeln</p>	<p>Literatur Gerling, Ilona, Gerätturnen für alle, Aachen 1999</p> <p>Schmidt-Sinns, Jürgen (Hrsg.): An die Geräte mit Spannung und Spaß, Aachen 2001</p> <p>Schmidt-Sinns, Jürgen: Aber sicher helfen wir! in: Sportunterricht 5/2004 S. 7 – 13 (Lehrhilfen)</p> <p>Zeuner, Arno / Hofmann, Sieghart / Leske, Reinhard: Sportiv Gerätturnen, Leipzig 2000</p> <p>Schwerpunktthema Turnen, in: Sportpädagogik 3/99</p> <p>@ Bundesjugendspiele: www.bj-spiele.de</p> <p>@ Helfen und Sichern: www.gymfacts.ch</p> <p>Methodischer Hinweis Die verbindlichen Inhalte sind in einem binnendifferenzierten Unterricht entsprechend den Könnensvoraussetzungen der Schüler umzusetzen (nicht alle Schüler werden alle Inhalte erreichen).</p>

Kraulschwimmen in Brust- und Rückenlage, Rettungsschwimmen: Leitende pädagogische Perspektiven A, E, F

- Bewegungserfahrungen beim Kraulschwimmen erweitern (einschließlich Start und Wende)
- Leistungsfortschritte über die Kurzdistanz (25 m, 50 m) anstreben und individuelle Lernfortschritte erkennen und relativieren
- Grundformen des Rettungsschwimmens in Partner- und Gruppenarbeit erfahren und entwickeln

Fakultative Inhalte und Kompetenzen

Vorschläge und Hinweise

Verbessern der Kraultechnik in der Brustlage

- kräftiger Armzug nach hinten
- Beinschlag aus dem Hüftgelenk
- Ausatmen ins Wasser
- Rollbewegung
- Einatmen durch seitliches Kopfdrehen

Verbessern der Kraultechnik in der Rückenlage

- Gestreckte Arme schulterbreit eintauchen
- Unterarm und Hand in Schwimmrichtung ziehen
- Druckphase mit gebeugtem Arm
- Beinschlag unter der Wasseroberfläche
- Gleitbootlage mit leicht angehobenem Kopf

Verbessern von Start und Wende, z.B.

- Rückenstart
- Rückenwende
- Rollwende
- Kippwende

Grundformen des Rettungsschwimmens

- Transportieren ermüdeten Schwimmer (ziehen, schieben, Brücke, Floß)
- Befreiungsgriffe anwenden
- Schleppgriffe anwenden

Sachkompetenz

Technikmerkmale des Brust- und Rückenkrauls einschließlich Start und Wende kennen, Befreiungs-, Schleppgriffe kennen

Selbstkompetenz

Individuelle Lern- und Leistungsfortschritte erkennen und einordnen, das Element „Wasser“ als Freund begreifen

Sozialkompetenz

Mitschüler bei der Fehlerkorrektur unterstützen, Verantwortungsbewusstsein für im Wasser in Not geratene Menschen entwickeln

Methodenkompetenz

Rettungsmöglichkeiten mit Partner und Kleingruppen erarbeiten, Baderegeln und Sicherheitsmaßnahmen kennen und anwenden

Literatur

Bucher, Walter (Red.): Lehrmittel Schwimmen, Bern, 5. Aufl. 1999

Wilke, Kurt/ Daniel, Klaus: Schwimmen 1996

Harder, Stefanie / Rehn, Harald / Siese, Michael: Rettungsschwimmen in der Schule, in Lehrhilfen für den Sportunterricht, 2002, H. 10, S. 5ff.

Schwimmen, Schwerpunkttheft Zeitschrift Sportpädagogik 5/99

Power im Wasser, Schwerpunkttheft Zeitschrift Sport & Spiel 4/2002

Methodischer Hinweis

Die Schüler sollen in Partner- und Gruppenarbeit selbständig Aufgaben bewältigen (z.B. beim Rettungsschwimmen); zu einem motivierenden Schwimmunterricht empfehlen sich Ballspiele im Wasser, Schwimmhilfsmittel (z.B. Bretter, Pull-boys, Flossen) verwenden.

Bewegungstheater: Leitende pädagogische Perspektiven A, B

- Erweitertes Körperbewusstsein und differenzierte Körperwahrnehmung durch Schulung von Balance, Gleichgewicht, Rhythmus- und Zeitgefühl entwickeln
- Bewegung als Artikulations- und Selbstdarstellungsmedium entdecken

Fakultative Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Bewegungstheater in unterschiedlichen Erscheinungsformen erfahren, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sporttheater, in dem sportliche Bewegungen inszeniert werden z.B. <ul style="list-style-type: none"> – akrobatisches Bewegungstheater (Clownerie) – Slow motion – Fußballballett – Aktuelles Sportstudio • Pantomime z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Charaden – Pantomimisches Lustwandeln – Spiegelpantomime • Tanztheater z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Umsetzung von Songs in Szene und Bewegung • Körpertheater z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Reporterspiel – Marionettenspiel 	<p>Sachkompetenz Ästhetisches Bewusstsein und Urteilsfähigkeit herausbilden</p> <p>Selbstkompetenz Eigene Vorstellungskraft und körperliche Ausdrucksfähigkeit durch Erfinden und Darstellen szenisch gebundener Körpersprache und Körperbewegung entwickeln</p> <p>Sozialkompetenz In der Gruppe Bewegungsmotive / -Ideen entwickeln, umsetzen, abwandeln und präsentieren</p> <p>Methodenkompetenz Methodische Vorgehensweise kennen lernen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Bewegungsideen erfinden und sammeln – Experimentieren – Variieren – Weiterverarbeiten – Untereinander besprechen – Proben </p> <p>Literatur Nickel, Frank Ulrich: Bewegungskonzepte, Bewegungen, Spielen, Darstellen, Schorndorf 2003</p> <p>Tiedt, W: Bewegungstheater, in: Günzel, W. / Laging, R. (Hrsg.) Neues Taschenbuch des Sportunterrichts, Bd. 2, S. 309–336, Hohengehren 1999</p> <p>Birlmeier, Peter: Faszination Sporttheater, Aachen 2001</p> <p>Tanzen, Schwerpunktheft Sportpädagogik 5/2004</p> <p>Methodischer Hinweis Es empfiehlt sich Handgeräte einzusetzen.</p>

Kämpfen am Boden und im Stand: Leitende pädagogische Perspektiven A, D, F

- Hautnahen und unmittelbaren Körperkontakt erfahren und suchen
- Sich der Kampfsituation stellen, Kampfverhalten beim Angreifen und Täuschen, beim Abwehren und Ausweichen ausprobieren aber auch die Folgen für sich und andere verantwortlich kalkulieren (Kräftemessen, Mutproben)
- Beim Kämpfen sich verständigen, Regeln einhalten und fair miteinander umgehen

Fakultative Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Spielerisches Ringen, Raufen und Kämpfen mit dem Partner oder in der Gruppe, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Bänderklau, Kanaldeckelspiel, Klotz am Bein, Affenfelsen, Rückenschieben, Schildkrötenspiel, Bankrodeo – Königsklau, Schatzverteidigen, Gordischer Knoten, Baumstammrollen, Menschenrüttelbank, Dreifelderkampf • In der Bodenlage mit dem Partner kämpfen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Mattenflucht – Matte freihalten – Verdrängen – Mausefalle – Sockenklau • Im Kniestand mit dem Partner kämpfen (Randori), z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Vom Kniestand in die Rückenlage drehen – Über eine Linie ziehen, drücken • Im Stand mit dem Partner kämpfen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Käseklau – Hahnenkampf, Fußhakeln – Beute ins Netz ziehen – Linienspiel (Grenze) – Partner anheben – Sumoringen • Würfe wagen und sicher fallen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Aus dem Knie-/Hockstand den Partner in die Bodenlage führen – Würfe wagen durch Beinstellen oder durch Hüftwurf 	<p>Sachkompetenz Regeln und Rituale kennen</p> <p>Selbstkompetenz Emotionen ausleben aber auch Selbstbeherrschung einüben, Misserfolg verkraften, eigene und fremde Verletzlichkeit erfahren (Empathie)</p> <p>Sozialkompetenz Respekt vor dem Übungspartner und soziale Verantwortung für die körperliche und seelische Unversehrtheit, beiderseitiges Vertrauen erleben</p> <p>Methodenkompetenz Kampfstrukturen vereinbaren und die Einhaltung überwachen (Mattefläche, Sportkleidung, Rituale, Regeln, Sicherheitsmaßnahmen)</p>	<p>Literatur Ringen und Kämpfen – Zweikampfsport, Handreichung für die Schulen der Primarstufe und Sekundarstufe I, Duisburg 2001</p> <p>Ringen, Raufen und Kämpfen, Schwerpunktheft Zeitschrift Sportpädagogik 3/2003, dazu Video ISBN 3-617-32466-5</p> <p>@ Kämpfen im Sportunterricht, Bausteine und Materialien für die Lehrerfortbildung www.sichere-schule-nrw.de/html/sport/00/01.html</p> <p>www.judo-praxis.de</p> <p>Regeln</p> <ul style="list-style-type: none"> – Begrüßungs- und Verabschiedungsformel – Abklopfen oder „Stopp“ als Zeichen der Aufgabe – Haare ziehen, kitzeln, kneifen, schlagen, treten u.a. sind verboten – Achtung vor dem Gegner – Bescheidenheit (keine Schadenfreude) – Es darf niemand verletzt werden – Regeln unbedingt einhalten – Kampfdauer vereinbaren – Kampfziel genau festlegen – Möglichst barfuß kämpfen <p>Methodischer Hinweis Beim Fallen das Kinn auf die Brust nehmen und mit gestrecktem Arm auf die Matte schlagen</p>

Vorbemerkungen Klassenstufe 10

Für die Klassenstufe 10 sind Unterrichtseinheiten in 5 verbindlichen Bewegungsfeldern ausgewiesen, daraus sind 3 auszuwählen. Zusätzlich muss aus dem Bereich „Sport in der Freizeit“ eine Unterrichtseinheit durchgeführt werden je nach Leistungs- und Könnensstand, Interesse der Schülerinnen und Schüler sowie nach Ausstattung und Möglichkeiten der Schule.

Die Wahlmöglichkeiten aus den angebotenen Bewegungsfeldern verfolgen das Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen sportlichen Interessen außerhalb der Schule weiter nachgehen und das Angebot in ihrem sportlichen Umfeld nutzen können. Je nach Neigung und Könnensstand der Schülerinnen und Schüler soll die Möglichkeit eröffnet werden, sich z.B. einem Verein anzuschließen und das sportliche Interesse weiter auszubauen oder auch die persönliche Leistung zu verbessern.

Ziel ist, den Schülerinnen und Schülern Grunderfahrungen in möglichst vielen Bewegungsbereichen motorisch, kognitiv, methodisch und sozial zu vermitteln und dass individuelle Fähigkeiten und Interessen – wo immer möglich – erweitert, verändert und für alle nutzbar gemacht werden; dies fördert sowohl das Selbstvertrauen als auch die Kooperationsfähigkeit der Heranwachsenden.

Sportspiele in ihrer Ganzheit taktisch verstehen und umsetzen: Leitende pädagogische Perspektive A, F

- Spieltaktische Maßnahmen in der Gruppe entwickeln und umsetzen
- Spielerlebnis und Spielfreude beim gemeinsamen Handeln erfahren
- In Sportspielen miteinander kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>Taktische Maßnahmen in Spielsituationen vereinbaren und umsetzen; das Sportspiel in seiner Ganzheit erfahren, auch im Hinblick auf Mitwirkung im Vereinssport, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fußball • Handball • Volleyball • Basketball <p>Individual- und Gruppentaktische Maßnahmen mit den Mitspielern abstimmen, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich anbieten und Zusammenspielen • sich für den Mitspieler einsetzen • Ball sicher in den eigenen Reihen halten • Ballverluste minimieren <p>Angriff- und Abwehrsituationen organisieren, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch lautes, verbales Verständigen • durch Raumaufteilung • durch Rollenzuweisung <p>Anwenden und vertiefen taktischer Spielsysteme in Angriff und Abwehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenspielen und Vorbereiten von Spielzügen in Angriffssituationen (z.B. Spiel über die Flügel) • Zusammenspielen beim Abwehrverhalten zur Verhinderung von Angriffshandlungen (z.B. Manndeckung, Raumdeckung) 	<p>Sachkompetenz Gruppentaktische Aufgaben mit Spielpartnern mit Hilfe von Taktiktafel entwickeln und umsetzen;</p> <p>Selbstkompetenz Erfolgs- und Spannungserlebnis im gemeinsamen Wettkampfspiel erfahren und aushalten, sich für die Gruppe engagieren</p> <p>Sozialkompetenz Fairer Umgang mit Mitspielern und Gegenspielern (Fair-Play - Gedanke des Wettkampfspiels), zugewiesene Rollen einhalten</p> <p>Methodenkompetenz Absprachen treffen und sich verständigen; Aufgaben und Rollen in der Mannschaft erkennen und zuweisen; Ausrichten der Spieltaktik auf den Gegner</p>	<p>Literatur Emrich, Armin: Spielend Handball lernen in Schule und Verein, Wiesbaden, 1998</p> <p>Loibl, Jürgen: Basketball, Genetisches Lehren und Lernen, spielen – erfinden – erleben – verstehen, Schorndorf 2001</p> <p>Schmitt, Werner: Fußball, Spielen – Erleben – Verstehen, Schorndorf 2004</p> <p>Krüger, Werner / Gasse, Michael / Fischer Ulrich: Sportiv Volleyball, Leipzig 2000</p> <p>Methodischer Hinweis: Das Sportspiel in seiner Gesamtheit steht in dieser Unterrichtseinheit im Vordergrund.</p>

Bewegungsverbindungen an einem Gerät, einer Gerätekombination bzw. einer Gerätebahn in Partner- und/oder Gruppenarbeit entwickeln und präsentieren: Leitende pädagogische Perspektiven A,B,D,E,F

- Mit turnerischen Bewegungselementen und/oder akrobatischen Bewegungsformen die Vielfalt der Sinnperspektiven (Leistung, Wagnis, Gestaltung usw.) erfahren

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Entwerfen einer Bewegungsverbindung an einem Gerät, einer Gerätekombination/Gerätebahn unter einem bestimmten Aspekt, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • flüssiges rhythmisches Turnen • Einbau eines „spektakulären“ Übungsstückes (Kunststück) • Unterstützung durch Partner • Synchronturnen mit einem Partner • „Aus wenig viel machen“ • unter einem thematischen Aspekt (wie Rollen oder Schwingen an verschiedenen Geräten) • Einbeziehen von akrobatischen Elementen <p>Einüben und Präsentieren der Bewegungsverbindung als Partner- bzw. Gruppenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen von Planskizzen • Beachtung von Sicherheitsaspekten • Rollenzuweisung in der Gruppenarbeit (z.B. Helfen, Sichern, Beobachten, Beurteilen) 	<p>Sachkompetenz Gerätebahnen bzw. Gerätekombination sachgerecht unter Beachtung von Sicherheitsaspekten aufbauen</p> <p>Selbstkompetenz Ausschöpfen des eigenen turnerischen Könnens bei Übungsverbindungen und selbständigem Üben</p> <p>Sozialkompetenz Gegenseitiges Beobachten, Helfen und Sichern, Entwickeln von Übungsverbindungen mit Unterstützung des Partners</p> <p>Methodenkompetenz Selbständiges Planen und Gestalten von Gerätearrangements, Arbeitsstrategien entwickeln in der Gruppe</p> <p>Literatur Bruckmann, Marita: Wir turnen miteinander, Stuttgart 1992 Schmidt-Sinns, Jürgen (Hrsg.): An die Geräte mit Spannung und Spaß, Aachen 2001 Zeuner, Arno / Hofmann, Sieghart / Leske, Reinhard: Sportiv Gerättturnen, Leipzig 2000</p> <p>Methodische Hinweise Den Schülerinnen und Schülern sollen hier vielfältige Möglichkeiten des freien bzw. formgebundenen Turnens und der Akrobatik angeboten werden und durch gezieltes Üben von Elementen und Bewegungsverbindungen individuelle Erfolgs- und Könnenserlebnisse erzielen.</p>

Improvisieren und Gestalten einfacher / komplexer Bewegungsformen mit oder ohne Gerät, in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit: Leitende pädagogische Perspektiven: A, B, C, E, F

- Wahrnehmung des eigenen Körpers in der Einzel-, Partner oder in der Gruppenarbeit bei elementaren Bewegungen in Verbindungen bis hin zu Choreographien
- Sich in Bewegungsgestaltungen körperlich ausdrücken
- Bewegungen bzw. Choreographien gestalten in Einzel- oder Gruppenarbeit unter den Aspekten Raum, Zeit, Dynamik und Musik
- die Fitness verbessern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln bei Aerobic-Gestaltungen

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>Verschiedene Bewegungsarten (Laufen, Springen, Hüpfen, Drehen,...) mit oder ohne Handgerät / Objekt zu Bewegungsverbindungen gestalten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit</p> <p>Rhythmisierung durch Musik</p> <p>Variation in Zeit, Raum und Dynamik z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von moderner Musik in Bewegung in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit bis hin zur Choreographie: z.B. Hip-Hop, Jazz, Modern Dance, Ballett • Verschiedene Tanzrichtungen kennen lernen und auf Musik tanzen z. B. Samba, Rock and Roll, Cha-Cha-Cha, Salsa usw.. • Tanz- und Bewegungstheater / Ausdruckstanz / Pantomime: Umsetzung von Musik / Musicals in Szene und Bewegung, z.B. Cats, Stomp, Tanz der Vampire,... • Aerobic/ Step-Aerobic verschiedene Aerobic-Schritte auf Musik choreographieren und darstellen mit oder ohne Step 	<p>Sachkompetenz Verschiedene Bewegungsarten zu Bewegungsverbindungen gestalten, ästhetisches, tänzerisches, kreatives Körperbewusstsein entwickeln</p> <p>Selbstkompetenz Hemmungen, Angst bei der Präsentation abbauen, körperliche Ausdrucksfähigkeit entwickeln</p> <p>Sozialkompetenz Kreatives Arbeiten in Partner- und Gruppenarbeit, Ideen und Bewegungsmotive entwickeln, umsetzen und präsentieren</p> <p>Methodenkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswahl von Musik - Umsetzung von Musik - Ideen sammeln, erproben, weiterentwickeln, - Experimentieren, - Proben bis hin zur Präsentation 	<p>Literatur Schwerpunktheft Tanzen und Gestalten, Sportpädagogik 5/2001 oder 5/2004</p> <p>Medien: Video-Clips, Musicalaufnahmen, Tanzfilme</p> <p>Methodische Hinweise Bekanntes aufgreifen (Musicals, Tanz, Video-Clips,...) Schüler und Schülerinnen imitieren und gestalten um. Als Handgerät kann Band verwendet werden (Optik, Präsentation mit Schwarzlicht). Die Tänze / Choreographien / Gestaltungen können an Abschlussfeiern / Schulfesten präsentiert werden.</p>

Ausdauernd Laufen, Weit- oder Hochspringen, Stoßen oder Werfen: Leitende pädagogische Perspektiven A,C,E

- Körper- und Bewegungserfahrungen festigen und erweitern: auf seinen Körper „hören“ bei ausdauerndem Laufen, Absprung- und Fluggefühl entwickeln, Beschleunigung von Wurfgeräten erspüren
- Fitness verbessern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln: Die Ausdauer als wichtigen Gesundheitsfaktor erkennen, Bereitschaft zum Ausdauersport nach Beendigung der Schule entwickeln
- Das Leisten erfahren und reflektieren: Leistungsverbesserung anstreben, Leistungsvergleiche zwischen den Leistungsbereichen (Ausdauer, Sprung, Wurf) und innerhalb der Klasse durchführen

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise
<p>Lang ausdauernd laufen und die Sinnrichtungen des Laufens erweitern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpererfahrung bei längerem Laufen • Den Körper angemessen belasten, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Sich mit dem Trainingspartner beim Laufen unterhalten - „Wohlfühllaufen“ mit bestimmter Aufgabenstellung (Pulsfrequenz ca.150) - einen ökonomischen Laufstil entwickeln - Zeit- und Tempogefühl entwickeln (z.B. Zeitschätzläufe, Läufe über 2000 m, 3000 m) <p>Erlernen der Hochsprungtechnik „Flop“ unter Beachtung der Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bogenförmiger Anlauf • Kräftiger Absprung mit lattenfernem Bein • Diagonales Hochreißen des Schwungbeines • Hochdrücken der Hüfte • Rückenlandung <p>oder</p> <p>Festigen der Schrittsprungtechnik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anlauf • Absprung • Flugphase • Landung 	<p>Sachkompetenz Kenntnisse über:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswirkungen des Ausdauerlaufens auf das Herz- Kreislaufsystem - der Energiebereitstellung bei unterschiedlichen Belastungen - Biomechanische Zusammenhänge beim Springen und Werfen/Stoßen <p>Selbstkompetenz Bereitschaft zu ausdauerndem Laufen entwickeln, Sensibilität für die Signale des eigenen Körpers aufbauen, eigene Leistungsgrenzen erspüren</p> <p>Sozialkompetenz Gemeinsames Trainieren in der Gruppe (z.B. Lauftreffs) erfahren, gemeinsames Unterstützen beim Trainieren</p> <p>Methodenkompetenz Pulsfrequenz z.B. mit Pulsuhren messen und Messwerte interpretieren, Trainingsergebnisse dokumentieren (Pulskarten, Lauftagebuch), Beachten von Sicherheitsvorkehrungen</p> <p>Literatur Zeuner, Arno u.a.: Sportiv Leichtathletik, Stuttgart 1997</p> <p>Schwerpunktthema Laufen, in: Zeitschrift Sportpädagogik, 3/2002</p> <p>@ Materialien zum Ausdauerlauf, Sprung und Werfen/Stoßen in: www.sportpaedagogik-online.de/leicht/leicht-unter.html</p> <p>Methodische Hinweise Beim Ausdauerlaufen auf angemessene Laufbekleidung, richtige Schuhwahl achten; Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme ansprechen; beim Flop nicht mit Latte, sondern mit Sprungbändern springen</p>

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>Stoßen aus dem Stand und aus der Seitbewegung mit unterschiedlichen Stoßgeräten (Medizinball, Kugel, Steine usw.), z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standstoß frontal mit Impuls aus den Beinen • Stoßen aus dem Seitstand / aus dem Seitangleiten mit Beachtung von: <ul style="list-style-type: none"> - Hand und Armhaltung - Stemmbewegung - Explosives Ausstoßen und Körperstreckung - hoher Ellbogen <p>oder</p> <p>Festigen des geraden Wurfs aus dem Dreischritt- Anlauf, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit dem Schlagball • mit dem Vortex „Heuler“ • mit dem Turbo-JAV 		

Schwimmen in Brust-, Kraul- und Rückenkraultage, Rettungsschwimmen, Ballspiele im Wasser: Leitende pädagogische Perspektive A, C, E, F

- Bewegungserfahrungen beim Brust-, Kraul- und Rückenkraultage erweitern
- Leistungsfortschritte über verschiedene Distanzen anstreben und individuelle Lernfortschritte erkennen und relativieren
- Grundformen bzw. Bewegungserfahrungen beim Rettungsschwimmen in Partner- bzw. in Gruppenarbeit entwickeln und erweitern
- Bewegungserfahrungen beim Spiel im Wasser sammeln
- Körperliche Anstrengung und Erholung bei der Verbesserung der Ausdauerfähigkeit erfahren

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>Verbessern der Technik des Brustschwimmens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flache Körperlage • Ausatmen ins Wasser und minimales Anheben des Kopfes zum Einatmen • Ellenbogenhochhaltung beim Armzug • Schwunggrätsche der Beine • Armzug und Bein deutlich nacheinander (rhythmisieren) <p>Verbessern der Technik des Kraulschwimmens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flache Körperlage • Ausatmen ins Wasser und Einatmen durch leichte Kopfdrehung aus dem Wasser nach links und rechts (Dreierzug), Minimales Drehen des Körpers um die Körperlängsachse beim Einatmen • Ellenbogenhochhaltung beim Vorbringen der Arme über Wasser, kräftiger Armzug nach hinten • Beinschlag individuell (flache/große Amplitude) <p>Verbessern der Technik des Rückenschwimmens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestreckte Körperschräglage, Gesicht schaut nach oben • Atmung während eines Bewegungszyklus: einmal ein- und aus • Koordination der Armbewegungen • Ellenbogen zeigen zum Beckenboden, die Handflächen drücken flach gegen die Schwimmrichtung • Auf einen Armzyklus sollten etwa sechs Beinschläge erfolgen <p>Verbessern von Start und Wende</p> <ul style="list-style-type: none"> • Startsprung: gestreckter Körper beim Eintauchen, Kopf zwischen den Armen, Variationen von tiefem und flachem Eintauchen 	<p>Sachkompetenz Technikmerkmale des Brust-, Kraul- und Rückenkraultages einschließlich der Starts und Wendungen kennen</p> <p>Selbstkompetenz Individuelle Lern- und Leistungsfortschritte erkennen und einordnen, Wasser als Element für Fitness und Freude erfahren, Schwimmen als Notwendigkeit für die Lebensrettung begreifen</p> <p>Sozialkompetenz Mitschüler bei der Fehlerkorrektur unterstützen</p> <p>Methodenkompetenz Beobachten von Mitschülern mit Hilfe von Beobachtungsbögen, Erkennen individueller Unterschiede im Bewegungsverhalten, Rettungsmöglichkeiten mit Partner- und in Kleingruppen erarbeiten</p> <p>Sensibilität für Badeunfallsituationen entwickeln, Sicherheitsmaßnahmen kennen und anwenden;</p>	<p>Literatur Wilke, Kurt / Daniel, Klaus: Schwimmen 1996</p> <p>Methodische Hinweise Zu einem motivierendem Schwimmunterricht empfehlen sich auch verschiedene Spiele bzw. Ballspiele im Wasser.</p>

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<ul style="list-style-type: none"> • schnelles Anschwimmen an die Wand üben, Optimierung der Entfernung zur Wand entsprechend der Anschwimmgeschwindigkeit • Rollwende • Kippwende • Zugwende • Rückenstart <p>Verbesserung des Rettungsschwimmens z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tragfähigkeit, Orientierung • Schwimmen in Kleidung • Kombinationsübung (Anschwimmen, Anwenden der Befreiungsgriffe, Abschleppen und Bergen eines Ertrinkenden) • Schwimmen unter erschwerten Bedingungen auf Zeit • Schwimmen mit Hilfsmittel (ABC – Ausrüstung: Flossen, Brille, Schnorchel) • Tauchen <p>Erlernen von Ballspielen im Wasser z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wasserball • Unterwasserrugby • Unterwasserhockey • Spielen mit reduzierten Spielformen und den Möglichkeiten, die das Schwimmbad bietet 	<p>Regeln der Wasserspiele kennen und danach spielen können; Spielstrukturen vereinbaren und überwachen</p>	

Sport in der Freizeit: Leitende pädagogische Perspektiven A - F

Anregungen für ein lebensbegleitendes Sporttreiben insbesondere unter den Aspekten:

- Fitness und Gesundheit
- Faires Miteinander und Gegeneinander
- Bewegungserfahrungen erweitern

Inhalte und Kompetenzen	Vorschläge und Hinweise	
<p>z.B. Inline-Skating Basistechniken des Inline-Skating beherrschen, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bremsen und Anhalten • Fallen • Kurvenfahren • Rückwärtsfahren • Hindernisse umfahren • Bodenunebenheiten und Gefällstrecken bewältigen • Fahren in der Gruppe <p>z.B. Radfahren Basistechniken des Radfahrens beherrschen, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufsteigen und Anfahren • Bremsen und Anhalten • Kurvenfahren • Fahren in unterschiedlichem Gelände • Schalten (richtige Wahl der Übersetzung) • Richtige Sitzposition • Fahren in der Gruppe <p>z.B. Rudern und Kanufahren Basistechniken beherrschen, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein- und Aussteigen • An- und Ablegen • Stoppen aus der Fahrt • Selbständiger Kurs- und Richtungswechsel • Wenden • Rückwärtsfahren <p>z.B. Trainieren im Fitnessstudio, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionelles Aufwärmen • Konditionsgymnastik mit Musik • Mit Trainingsplänen arbeiten • Krafttraining an Geräten • Ausdauertraining (Spinning) 	<p>Sachkompetenz Kennen von Gefahren beim Inline-Skating (Kenntnis der StVO, Schutzausrüstung)</p> <p>Merkmale des verkehrssicheren Rades, Richtiges Verhalten im Straßenverkehr (StVO), Gefahren beim Radfahren (Helmpflicht), Wartung und einfache Reparaturen</p> <p>Sicherheitsregeln und Rettungsmaßnahmen kennen, Schifffahrtsregeln und Gewässerkunde, Bootstypen, Ausrüstungsgegenstände</p> <p>Kenntnis von Trainingsmethoden, Möglichkeiten des Aufwärmens</p> <p>Die hier aufgeführten Kompetenzen gelten für alle durchgeführten Unterrichtseinheiten:</p> <p>Selbstkompetenz Sich auf eine neue Sportart einlassen und ihre Möglichkeiten für das eigene Sporttreiben in der Freizeit überprüfen</p>	<p>Literatur Ladig G. / Rüger, F.: Richtig Inline-Skating, München 1999</p> <p>BAGUV: Inline-Skaten mit Sicherheit, München 1999</p> <p>Hanselmann, Gerd / Buttendorf, Thomas (Hrsg.): Radfahren – gewusst sie! Sportliches Fahren in Schule und Verein, Schorndorf 1999</p> <p>Lötzerich, Helmut / Schmidt, Achim: Radsport in der Schule, in: Sportunterricht 7/2002, S. 210 – 215</p> <p>Wellness & Fitness, Zeitschrift Sport und Spiel, Praxis in Bewegung 1/2004</p>

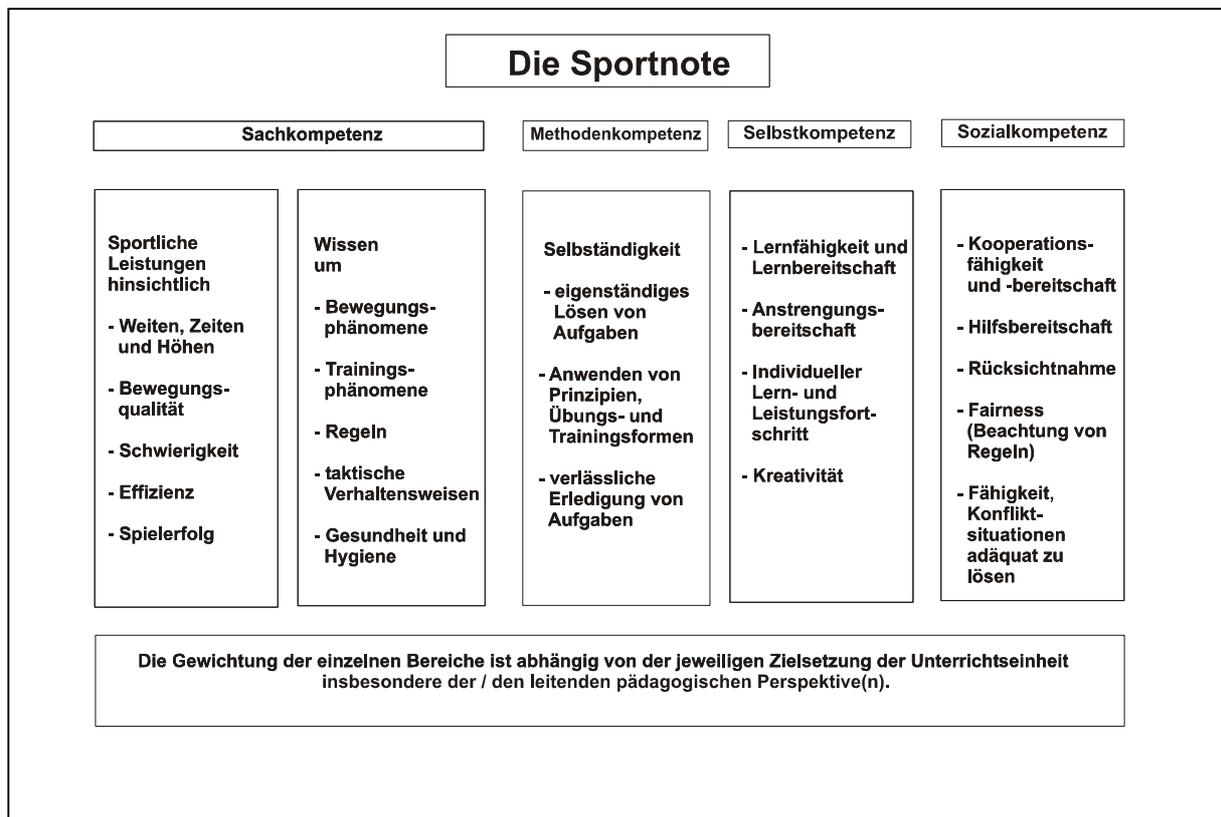
Inhalte und Kompetenzen		Vorschläge und Hinweise
<p>Außerdem bieten sich weitere Sportarten - je nach örtlichen Gegebenheiten - für eine Unterrichtseinheit an:</p> <ul style="list-style-type: none">• Baseball• Flagfootball• Beachvolleyball• Tennis• Walking und Nordic Walking <p>usw.</p>	<p>Sozialkompetenz Erfolgs- und Spannungserlebnis im gemeinsamen Sporttreiben in der Gruppe erfahren und aushalten, sich für die Gruppe engagieren</p> <p>Methodenkompetenz Warten und Pflegen von Geräten, selbständiges Vor- und Nachbereiten von Aktivitäten</p>	

Leistungsbewertung und Notenfindung im Fach Sport (Klassenstufe 5-10)

Das Fach Sport gehört zu den Pflichtfächern mit Versetzungs- und Abschlussrelevanz. Demnach ist das Fach sowohl ausgleichsfähig als auch ausgleichsbedürftig.

Die Gesamtnote (Jahres-, Halbjahresnote) setzt sich aus mehreren Teilnoten für verschiedenartige Leistungen aus dem sportlichen Handeln unter verschiedenen pädagogischen Perspektiven zusammen.

Sie ist unter der Berücksichtigung der Qualität der Mitarbeit das Ergebnis einer wertenden fachlich-pädagogischen Gesamtbeurteilung und kann nicht schematisch errechnet werden.



Für die verbindlichen Unterrichtseinheiten in den einzelnen Klassenstufen muss die Lehrerin / der Lehrer mindestens jeweils eine Note erteilen, in die mehrere Teilnoten bzw. Bewertungen für die unterschiedlichen Kompetenzen und Aufgabenstellungen erkennbar einfließen. Der Schwerpunkt der Note liegt dabei auf der Sachkompetenz.

Das Schwergewicht für die Notengebung für die Halbjahres- bzw. Jahresnote muss sich aus den drei verbindlichen Unterrichtseinheiten (je 15 Stunden) ergeben. Die Noten aus den fakultativen Unterrichtseinheiten (zusammen ca. 15 Stunden) sind anteilig und angemessen bei der Gesamtnote zu berücksichtigen.

Es ist ausgeschlossen, dass eine Schülerin/ein Schüler lediglich über die Bewertung eines Typs von Leistung (z.B. quantitativ messbare Leistung im c-g-s- System) zu einer Gesamtnote kommt. Nur so kann der Sportunterricht unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen, Haltungen und Motivationen (z.B. Größe, Kraft, Alter, Mut, Angst, Ehrgeiz, soziales Verhalten) gerecht werden. Die individuellen Lern- und Leistungsfortschritte und die Bereitschaft, die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit zu erweitern, sollen in der Note Berücksichtigung finden.

Leistungsbewertungen sollten deshalb sowohl unterrichtsbegleitend bzw. prozessbezogen (z.B. Leistungsbereitschaft, Anwenden von Wissen und Können, Mitgestaltung des Unterrichts) als auch punktuell bzw. produktbezogen (z.B. Demonstration, Leistung unter Wettkampfbedingungen, Präsentation) vorgenommen werden.

Eine transparente Notengebung, bei der Benotungskriterien offen gelegt werden, ermöglicht den Schülerinnen und Schülern das Zustandekommen ihrer Noten nachzuvollziehen. Dies führt die Schüler/Schülerinnen im Unterricht zu mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung, zu Kooperation und Selbstbewusstsein und zur Solidarität in der Klassengemeinschaft.

Normierte Leistungstabellen vermitteln eine Scheinobjektivität. Sie berücksichtigen weder individuelle körperliche Voraussetzungen und individuelle Leistungsentwicklung, noch werden sie der Lerngruppe in der jeweiligen Lernsituation gerecht. Eine absolut genormte und damit für alle Lehrerinnen und Lehrer verbindliche Verfahrensweise zur Festsetzung der Note ist darüber hinaus nicht mit der im Schulrecht verankerten pädagogischen Freiheit der Lehrkräfte in Einklang zu bringen, da sie den Verlauf des Unterrichts zu stark eingrenzen würde.

Auf einen Abdruck verbindlicher Tabellen zur Notenfindung in Fällen absoluter Leistungsmessung (insbesondere für die Bewegungsfelder „Laufen, Springen, Werfen“ oder „Bewegen im Wasser“) wird deshalb verzichtet.

Die Fachkonferenzen der Schule sollte in Abhängigkeit der jeweils gegebenen schulischen Bedingungen Anforderungen zu den einzelnen Unterrichtseinheiten des Lehrplans formulieren. Dabei sollen unter anderem die Kriterien „Altersstufe, geschlechtsspezifische Unterschiede, Klassenstärke, Qualität der Sportstätten, Anzahl der Unterrichtsstunden“ Berücksichtigung finden. Als Orientierungsgrundlage für altersspezifische Leistungsanforderungen können Leistungstabellen (z.B. für die Bundesjugendspiele, für das Sportabzeichen usw.) dienen.

Besonders herausragende Leistungen im außerunterrichtlichen Schulsport (z.B. Teilnahme an Sport-Arbeitsgemeinschaften, Mitglied in einer Schulmannschaft beim Bundesfinale Jugend trainiert für Olympia usw.) können unter „Bemerkungen“ im Zeugnis aufgenommen werden.